

39. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnisses“

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Oberrätin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. Manuela Sauer
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluß: 27.7.2010

Inhalt

Dr. Margit Weber, Akad. Oberrätin:	1
Prof. Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister et al.: Familien heute – Wandel der Rollen für Mütter, Väter und Kinder	3
Roxanne Phillips: Gender braucht Protest	10
Lehrveranstaltungen	12
Ringvorlesung Gendergraphien	48
Vortragsreihe LMUMentoring	49
Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen	51
GENDER IN DER LEHRE	53
LMU-EXTRA Veranstaltungen	55
LMU-PLUS Veranstaltungen	61
Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind	67
Universitätsfrauenbeauftragte	70
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	71
Institutionen außerhalb der Universität	76

Frauenstudien im Internet

<http://www.frauenbeauftragte.lmu.de>

Das Titelbild zeigt Studentinnen bei einem Seminar von Sociae (Netzwerk der Soziologinnen an der LMU)
Der Inhalt dieser Broschüre ist auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier gedruckt.

Gute Lehre braucht Genderkompetenz und muss sich lohnen.

Mit einem Symposium zur Lage der Lehre an der LMU am 10. Juni 2010 wurde ein gesamtuniversitärer Prozeß gestartet, über Innovationen in der Hochschullehre an der LMU nachzudenken. Neben einer kurzen Podiumsdiskussion, bei der Frau Professor Villa (Lehrstuhl für Soziologie/Genderstudies) deutlich den Zusammenhang von innovativer Lehre und gendergerechter Lehre aufzeigte, und verschiedenen Impulsvorträgen zu neuen Möglichkeiten und Methoden in der Lehre gab die Präsentation der Befragung der Studiendekane aller Fakultäten gute Einblicke in Chancen, Probleme und Bedürfnisse der Lehre an der LMU. Der Wunsch auf mehr Unterstützung betraf u. a. die äußeren Bedingungen der Lehre, wie etwa Räume und deren Ausstattung, die bisweilen ungünstigen Betreuungsrelationen, die Reduktion von Überregulierung zugunsten individueller Lehrformen, die Entlastung der Lehrenden von Verwaltungsaufgaben, finanzielle und personelle Unterstützung bzw. die Schaffung eines Anrechnungsmodus auf Deputatsreduktion bei betreuungsintensiver Lehre oder größere Freiheit für die Studierenden bei den Prüfungsordnungen. V. a. aber wurde die fehlende Würdigung der Lehre z. T. auch als Resultat einer einseitigen, durch die Folgen der ersten Exzellenzinitiative verstärkten universitätsöffentlichen Schwerpunktsetzung auf Forschung beklagt. Das Ansehen und die Qualität der Lehre zu stärken, ist Ziel der nun angestoßenen Bemühungen der LMU. Vizepräsident Prof. Putz zeigte Möglichkeiten auf, an einer Universität im Rahmen der leistungsorientierten Mittelzuweisung gute Lehre zu fördern z. B. über quantitative Parameter (lehrbezogene Publikationen, Fortbildungstage), über qualitative Parameter (Ergebnisse, Noten) oder über Preise und Auszeichnungen sowie über die Förderung von Lehrprojekten. Gute Lehre muß sich lohnen. Der Präsident der LMU, Prof. Huber, betonte in seiner Rede v. a. zwei Punkte: Die Wertschätzung guter universitärer Lehre und die Innovation der Lehre auch durch genderkompetente Lehre.

Die Universitätskommission für Studium und Lehre wird diese Anregungen jetzt weiterverfolgen. Verschiedene Arbeitsgruppen wurden dazu eingerichtet, u. a. die AG Genderkompetenz in der Hochschullehre.

Aufgrund des enorm steigenden Interesses unter den Studierenden an Genderkompetenz und der Behandlung von Genderthemen in Forschung und Lehre wird wie bereits in den letzten Semestern das entsprechende Kursangebot im Rahmen des Programms LMU-PLUS weiter ausgebaut und differenziert. Für die Dozierenden wird das Kursangebot für Nachwuchswissenschaftler/innen im Rahmen von LMU-EXTRA weitergeführt und der erstmals im SoSe 2010 angebotene Austausch über gendergerechte Lehre unter den Professor/innen wird ebenfalls fortgesetzt (vgl. S. 53 – 66).

Da diese Kurse von Studierenden und von Dozierenden gut nachgefragt sind, hat die Frauenbeauftragte das *Lehrerbildungszentrum* der LMU, das *Center for leadership and people management*, das Graduate Center sowie den Sprachraum als Kooperationspartner gewinnen können, so dass auch hier vereinzelt Kurse angeboten werden oder die dortigen Trainer und Trainerinnen im Hinblick auf Genderkompetenz trainiert werden.

Editorial

Und erneut ermuntere ich die Studierenden, an der Entwicklung einer gendergerechten Lehre aktiv mitzuwirken, indem Sie z. B. eine gendergerechte Sprache, Didaktik und Stoffpräsentation oder das Aufgreifen von genderspezifischen Themen einfordern. Dies kann u. a. dadurch geschehen, dass die Fragen in den Lehrevaluationen um den Aspekt der Genderkompetenz erweitert werden. Solche Fragen können sich auf die Inhalte (Bsp. „Die verwendeten Fallbeispiele trugen dazu bei, Geschlechtsstereotypen abzubauen“), die Organisation (Bsp. „Der besonderen Bedürfnislage Studierender mit Kindern wurde durch die Seminarmethodik Rechnung getragen“) oder die Methodik beziehen (Bsp. „Bei den Literaturhinweisen wurden Autorinnen und Autoren durch Verwendung des ausgeschriebenen Vornamens kenntlich gemacht“). Entsprechende Vorschläge müssen selbstverständlich an die Fächer adaptiert werden.

Im wissenschaftlichen Beitrag der vorliegenden Ausgabe der Frauenstudien *Familie heute – Wandel der Rollen für Mütter, Väter und Kinder* berichten Mentees der Fakultäten 1 und 2 zusammen mit ihrer Mentorin, Frau Professor Birgitta Kleinschwärzer-Meister, über das Ergebnis eines Workshops, den die Nachwuchswissenschaftlerinnen im Rahmen des Programms LMUMentoring excellent für den 10. Juni 2010 organisiert hatten. Für dieses Engagement und die Bereitstellung des Aufsatzes danken wir herzlich!

Für den studentischen Beitrag *Gender und Protest oder: wir brauchen mehr Manpower_innen!* gebührt Frau Roxanne Phillips (Fak. 13/14) großer Dank. Sie berichtet vom Bildungscamp, das Mitte Juni an der LMU stattfand, und zwar von den verschiedenen Gender-Workshops und stellt dabei einleitend – leider – wieder einmal fest, dass von den über 60 Workshops nur 15% von Frauen geleitet und durchgeführt wurden.

München, im Juli 2010

Dr. Margit Weber,
Universitätsfrauenbeauftragte

Familien heute – Wandel der Rollen für Mütter, Väter und Kinder

Die Zukunftsfähigkeit der Familie, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Familie als Ort der Erziehung und Wertevermittlung sind Themen, die seit langem auf der Tagesordnung der politischen Debatten stehen. Finanzielle Anreize, um „Familie“ als attraktive Option der Lebensgestaltung erscheinen zu lassen, der Ausbau von Kinderbetreuungsmöglichkeiten und weitere Maßnahmen, um Familien zu „entlasten“, werden diskutiert und bisweilen auch umgesetzt.

Doch: Um welche „Familie“ geht es eigentlich? Welche „Familie“ soll Zukunft haben und (auch für Mütter) mit dem Beruf vereinbar sein? Wie sieht gegenwärtig „Familie“ aus – und worin unterscheidet sie sich von der „traditionellen“ Familie? Diesen Fragen stellt sich eine Reihe wissenschaftlicher Disziplinen, v. a. die Soziologie, die Psychologie, die Erziehungswissenschaften, aber nicht zuletzt auch – die Theologie.

Aus Forschungsinteresse, aber auch aus persönlicher Betroffenheit heraus organisierte eine im Mentoring-Programm von LMUexcellent zusammenarbeitende Gruppe von Nachwuchswissenschaftlerinnen der evangelischen und katholischen Theologie gemeinsam mit Studierenden eine Veranstaltung zum Thema *„Familien heute – Wandel der Rollen von Müttern, Vätern und Kindern“* (10. Juni 2010).

Der Veranstaltung voraus ging eine Fragebogenaktion unter evangelischen und katholischen Studierenden, bei der „moderne“ Familienbilder skizziert und Vorstellungen von einer „intakten“ Familie entworfen werden sollten. Die ausgefüllten Fragebögen wurden sodann ausgewertet anhand der Kategorien Geschlecht, Konfession sowie Studiengang.

Die Auswertung der Fragebögen und deren Kommentierung bildeten dann auch den Auftakt zur Veranstaltung am 10. Juni. Ein „doppelter“ Gastvortrag des Ehepaars Prof. Dr. Birgit und Prof. Dr. Hans Bertram (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin bzw. Humboldt-Universität Berlin) schloss sich an und brachte die (mikro-)soziologische Perspektive auf „die Familie“ und die (neuen) Rollen von Frauen und Männern, von Müttern, Vätern und Kindern ein – wissenschaftliche Kompetenz und persönliche Erfahrung reichten sich dabei in beeindruckender Weise die Hand.

Unter soziologischem wie theologischem Aspekt diskutiert wurde das Vorgetragene wie auch die im Vorfeld gestartete Fragebogenaktion in anschließenden Workshops.

Im Folgenden seien die drei Teile der Veranstaltung – die Auswertung der Fragebögen, die Gastvorträge sowie (exemplarisch) die Ergebnisse eines Workshops – kurz vorgestellt.

Gastbeitrag

1. Die „Fragebogenaktion“

Familie – das ist ein Thema, das alle angeht. Theologie- und Lehramtstudierende jedoch ganz besonders im Hinblick auf ihre spätere Berufstätigkeit in Gemeinde und Schule. Ob als Pfarrerin oder Pastoralreferent, als Lehrerin in der Grundschule oder Lehrer am Gymnasium hat man mit Menschen und mehr oder weniger konkret auch mit deren Familien und den Verhältnissen, aus welchen sie kommen, zu tun.

Doch was ist eigentlich „Familie“? Welche Bilder schwingen mit in unseren Köpfen bei dem Gebrauch des Begriffs und welche Maßstäbe setzen wir an das Verständnis einer „intakten Familie“? Gibt es Grenzen, gibt es Modelle, bei denen wir sagen, das ist nicht mehr Familie?

Diese und weitere Fragen waren bei einer Diskussion von Studentinnen im Rahmen der Frauenvollversammlung der evangelisch-theologischen Fakultät im Wintersemester 2009/10 entstanden. Weil recht schnell deutlich wurde, wie schwer allein schon der Begriff zu fassen, geschweige denn ein einheitliches Bild „der Familie“ zu zeichnen ist, entstand die Idee zu einer Umfrage zum Thema Familienbilder innerhalb der beiden theologischen Fakultäten der LMU. Eine kleine Arbeitsgruppe erstellte im Anschluss daran einen Fragebogen mit 39 Fragen, der unter Studierenden beider Fakultäten verteilt wurde. 148 Fragebögen kamen zurück und konnten ausgewertet werden. Die wichtigsten Ergebnisse werden hier zusammengefasst.

Die Familie und ihre Mitglieder

Im ersten Abschnitt des Fragebogens ging es darum zu erfassen, welche Mitglieder für eine „Familie“ konstituierend sind. Von der Aussage *Eltern + Kind(er)* über *Alleinerziehende Mütter oder Väter* und *Paare mit Adoptivkind(ern)* bis hin zu *Paare ohne Kinder* und *homosexuelle Paare mit (Adoptiv)Kindern* konnten die Studierenden in vier Abstufungen ihre Zustimmung bzw. Ablehnung bekunden. Erwartungsgemäß fiel die Zustimmung zur Bestimmung von Familie als *Eltern mit Kind(ern)* mit 99% „trifft zu“ am höchsten aus. Mit je 82% wurden auch die Aussagen *verwitwetes Elternteil mit Kindern* und *heterosexuelles Paar mit Adoptivkindern* eindeutig dem Verständnis von Familie zugeordnet. Nur noch 61% volle Zustimmung erhielten die *Patchworkfamilie* und *alleinerziehende Eltern mit Kindern*, wobei jedoch immer noch 29% bzw. 28% dem zumindest „eher“ zustimmten. Ein *homosexuelles Paar mit (Adoptiv)Kindern* würden 48% eindeutig als Familie sehen, 22% eher schon, 18% eher nicht und 12% gar nicht. Am differenziertesten fielen die Meinungen zu *Paaren ohne Kinder* aus. Während je 30% mit „trifft zu“ bzw. „trifft eher zu“ votierten, lehnten 24% dies eher und 16% völlig ab. Die Frage, ob der *Trauschein die Voraussetzung für die Rede von Familie* sei, wurde mit 40% „trifft nicht zu“, 25% „trifft eher nicht zu“, 21% „trifft eher zu“ und 14% „trifft zu“ überwiegend verneint.

Die intakte Familie

Der zweite Abschnitt des Fragebogens befasste sich mit den Vorstellungen davon, was eine „intakte Familie“ konstituiert. Die unterschiedlichen Aussagen, denen wie im ersten Abschnitt in vier Stufen zugestimmt werden konnte, sind

im Wesentlichen vier Kategorien, die das Zusammenleben einer Familie näher charakterisieren, zuzuordnen: 1) soziale Aspekte – familienintern, 2) soziale Aspekte – auf das Umfeld bezogen, 3) Rollenfragen, 4) ökonomische Aspekte.

Die größte Übereinstimmung liegt hier bei den familieninternen sozialen Aspekten. Dies zeigte sich an der besonders hohen Zustimmung zu Aussagen wie „*Die Familie unternimmt etwas gemeinsam*“ (91% trifft zu) oder „*Über Probleme und Sorgen kann offen geredet werden*“ (88% trifft zu). Aber auch das soziale Umfeld betreffende Aspekte wie der *regelmäßige Kontakt zu Verwandten* (30% trifft zu, 44% trifft eher zu) und *ein sicheres und stabiles Umfeld durch Freunde und Nachbarn* (34% trifft zu, 49% trifft eher zu) wurden überwiegend positiv bewertet. Differenzierter fielen die Angaben im Bereich der Rollenfragen aus. So hielten 11% der Befragten („trifft eher zu“) eine *klassische Rollenverteilung* für die Intaktheit der Familie für relevant (1% für sehr relevant), 23% für nicht relevant und 65% lehnten dies völlig ab. Noch weiter gingen die Meinungen hinsichtlich der Frage auseinander, ob *ein Elternteil nach der Geburt eines Kindes mindestens für drei Jahre zu Hause* bleiben sollte. Mit „trifft zu“ votierten hier 15%, mit „trifft eher zu“ 34%. 29% sind dagegen der Auffassung, dass dies „eher nicht“ zutreffe und 22% gar nicht. Im Bereich der ökonomischen Aspekte war eine Tendenz dahingehend auszumachen, dass eine Grundabsicherung als relevant für eine intakte Familie gesehen wird (*die materielle und finanzielle Versorgung sind gesichert*: 25% trifft zu, 50% trifft eher zu; oder *es ist genügend Wohnraum vorhanden*: 24% trifft zu, 46% trifft eher zu). Besonderer „Reichtum“ hingegen wurde als Wert eher abgelehnt (*die materielle und finanzielle Versorgung ist großzügig gestaltet*: 48% trifft eher nicht zu, 26% trifft nicht zu; und *es ist großzügig Wohnraum vorhanden*: 42% trifft eher nicht zu, 21% trifft nicht zu).

Interpretationswürdige Ergebnisse

Interessante Ergebnisse zeigten sich auch hinsichtlich der Auswertung nach den Kategorien Geschlecht, Konfession und Studiengang. Eine auffällige konfessionell bezogene Differenz ergab sich hinsichtlich der Frage, ob ein *homosexuelles Paar mit (Adoptiv)Kindern* als Familie zu bezeichnen sei oder nicht. Während 55% der evangelischen Studierenden dies mit „trifft zu“ und 25% mit „trifft eher zu“ bejahten, war die Zustimmung unter den katholischen Studierenden mit 41% „trifft zu“ und 21% „trifft eher zu“ deutlich geringer. Die höchste Ablehnung erfuhr die Frage in der Gruppe der männlichen katholischen Lehramtstudierenden. Von ihnen votierten 21% mit „trifft eher nicht zu“ und sogar 32% mit „trifft nicht zu“.

Noch gravierender waren die Meinungsunterschiede bezüglich der Aussage „*Nach Trennung oder Scheidung der Eltern: Die Eltern legen sich keine neuen Partner zu*“. Zu je 25% waren die katholischen Studierenden der Auffassung, dass dies (für eine intakte Familie ausschlaggebend) zutrifft, eher zutrifft, eher nicht und nicht zutrifft. Auf evangelischer Seite hingegen erfuhr die Aussage mit 53% „trifft nicht zu“ und 40% „trifft eher nicht zu“ eine eindeutige Ablehnung.

Gastbeitrag

Die größten geschlechtsspezifischen Unterschiede traten im Bereich der Rollenfragen zu Tage. Während die Studenten mit 18% „trifft zu“ und 43% „trifft eher zu“ überwiegend der Meinung sind, dass zum Wohle der Familie *ein Elternteil nach der Geburt eines Kindes mindestens für drei Jahre zu Hause* bleiben sollte, lehnen dies die Studentinnen mit 32% „trifft eher nicht zu“ und 25% „trifft nicht zu“ mehrheitlich ab. Eine Autoritätsfigur in der Familie, die verantwortlich Entscheidungen trifft, bewerten immerhin 38% der Studenten positiv (12% trifft zu, 26% trifft eher zu), von den Studentinnen hingegen nur 23% (6% trifft zu, 17% trifft eher zu).

Auch wenn mit der Umfrage nicht das Ziel einer wissenschaftlichen und repräsentativen Erhebung verbunden war, sondern vielmehr das Interesse, ein Stimmungsbild zu erheben, werfen die Ergebnisse viele neue Fragen auf und fordern eine Interpretation geradezu heraus. So manches Klischee von Katholischen und Evangelischen aber auch von Männern und Frauen scheint hier bestätigt, doch „bewiesen“ ist damit noch lange nichts. Auch ist nach wie vor nicht geklärt, wo die Ursachen dafür zu suchen sind und welche Auswirkungen diese Meinungsbilder auf die eigene Familie geschweige denn den Umgang und die Arbeit mit Familien im zukünftigen Berufsalltag der Studierenden haben und haben werden.

2. Die Gastvorträge zu „Familien heute“

Die Vorträge von Frau Prof. Dr. Birgit Bertram und Herrn Prof. Dr. Hans Bertram befassten sich zunächst mit den Veränderungen der Frauenrolle in der Gegenwart, um anschließend die Folgen für die veränderten Männerrollen und die gewandelten Familienbilder zu betrachten.

Der *Rollenwandel der Frau* im 20. Jahrhundert ist – so Birgit Bertram – zum einen durch den medizinischen Fortschritt provoziert worden, der sich vor allem in der gestiegenen Lebenserwartung für Mütter wie Kinder sowie den Möglichkeiten der Empfängnisplanung zeigt. Zum anderen hat sich die Bildungsqualifikation der Frauen und damit auch ihre Beteiligung am Erwerbsleben erhöht. Das Ergebnis sind weniger Geburten und geringere Familiengrößen auf der einen Seite, welche mit der neuen Planbarkeit von Familien zusammenhängen, und die sogenannten „gewonnenen Jahre“ auf der anderen Seite, die Frauen außerhalb ihrer Mutterschaftszeiten an Lebenszeit zur Verfügung stehen.

Statistisch gesehen lassen sich je ca. 20% der Frauen im Blick auf Familie und Berufskarriere einem gänzlich häuslich-familienorientierten oder einem ausschließlich berufsorientierten Typ zuordnen, demgegenüber präferieren ca. 60% der Frauen eine adaptive Lebensform, welche Beruf und Familie kombinieren will.

Die *Veränderungen der Männerrolle* sind – so Hans Bertram – im Wesentlichen als Reaktionen auf die Veränderungen des Frauenbildes zu beschreiben. Als eine auffällige Konsequenz ist zu werten, dass sich zunehmend mehr Männer komplett aus dem Familiengeschehen herausnehmen, darunter vor allem Männer mit hohem Bildungsabschluss und besonders Wissenschaftler. Seit 1973 hat sich die Anzahl von Paaren mit Kindern von 80% auf 55% im

Jahre 2004 reduziert, was laut Hans Bertram einer gesellschaftlichen Revolution gleichkommt. Deutlich ist, dass viele Männer in der Familie nicht „Gehilfe der Frau“ sein wollen, d. h. nicht jene Aufgaben übernehmen wollen, welche Frauen nicht mehr alleine zu tun bereit und in der Lage sind – wodurch es zu einem Abschied von Familie überhaupt kommt. Eine Folge davon ist u. a., dass der Staat (insbesondere in finanzieller Hinsicht) die Rolle der fehlenden Väter einnehmen muss, was vor allem in den neuen Bundesländern eklatant erscheint.

Für Hans Bertram ergeben sich daraus folgende Thesen: 1. Solange es weiterhin große Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen gibt, wird sich an der Rollenverteilung nichts ändern, welche Frauen zu größeren Teilen die Zuständigkeit für Familie und Haushalt überlässt. 2. Tätigkeiten im Bereich der Fürsorglichkeit müssen so aufgewertet werden, dass sie – sowohl in finanzieller Hinsicht als auch im Blick auf das öffentliche Ansehen – jenen Berufen, die sich etwa dem Technikbereich zuordnen lassen, gleichkommen. 3. Die größte Herausforderung in unserer Gesellschaft wird die Fürsorge für ältere Menschen (ab 80 Jahren) sein. 4. Berufsgruppen müssen so mobil organisiert sein, dass Fürsorge (daneben) möglich ist. Hier könnte die veränderte Frauenrolle, die sich v. a. im adaptiven Typ zeigt, Motor sein für eine insgesamt anders organisierte Berufs- und Fürsorgekultur der Gesellschaft: Eine Förderung von Berufskarrieren, welche nicht linear verlaufen müssen, sondern auf verschiedenen kombinierten Aus- und Fortbildungsblöcken aufbauen, könnte die Vereinbarkeit von Beruf und nicht-beruflichen Arbeitsbereichen, die sich vor allem auf das Gebiet der Fürsorge für junge und alte Menschen erstrecken, ermöglichen.

Mit den gewandelten Rollen von Frauen und Männern geht auch ein verändertes Familienbild einher: Heutige Familien, so das Ehepaar Bertram, sind zu verstehen als ein soziales Netz, das ein Leben lang die Beziehungen zueinander strukturiert, wobei diese Beziehungen einerseits durch Liebe und Fürsorglichkeit geprägt sind, andererseits aber auch ein hohes Maß an Ambivalenz haben können. Angesichts der wesentlich gestiegenen Lebenserwartung erscheint die Familienbildung für ein Paar als eine „Herstellungslleistung“, bei der das Paar unterschiedliche ökonomische Situationen und unterschiedliche Lebensläufe synchronisieren muss, um die für Familie notwendige Beziehungsstruktur sowohl im Berufsumfeld eines jeden Partners als auch im Umgang mit den Familienangehörigen aufrechtzuerhalten.

Dem entsprechend fordert das Soziologenehepaar von der Politik, dass die Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit junge Menschen Familie *und* Beruf, Pflege der eigenen Eltern *und* bürgerschaftliches Engagement leben können. Eine solche nachhaltige Familienpolitik umfasst dann vor allem auch „Lebenslaufpolitik“, „Gleichstellungspolitik“ und „Infrastrukturpolitik“.

3. Workshop: Die „Heilige“ Familie – ein theologischer Austausch

Die Intention dieses Workshops wird durch das Wortspiel im Titel verkündet. Neben den vielfältigen Bildern, in denen sich „Familie“ heute gesellschaftlich

Gastbeitrag

denken lässt, kennt die christliche Tradition das Bild der Heiligen Familie um Maria, Josef und den kindlichen Jesus. Es ist das Motiv unzähliger Darstellungen christlich motivierter Kunst und eines, das im abendländischen Bewusstsein verankert ist, – aber wie tief?

Im Workshop wurde mittels einer Strategie der Darstellungsverfremdung die Reichweite der normativen Kraft dieses Vorbilds untersucht. Ziel war es, ein eventuelles christliches Proprium am Familienbegriff zu entdecken und zu beobachten, inwieweit dieses Proprium durch traditionelle Darstellungen der Heiligen Familie suggeriert wird. Vorlage waren Gemälde aus dem 18. Jahrhundert, die aufgrund der dargestellten Szenen jeweils im Sinne der für die Jetztzeit typischen Familienkonstellationen umbenannt werden konnten. Die Ausgangsdarstellung 1) repräsentierte die klassische Konstellation um Vater, Mutter, Kind und Hund. Wir wollten aber wissen: Was sind intuitive Reaktionen, wenn 2) Maria durch Elisabeth ausgetauscht und Johannes als Stiefbruder in das Familienbild aufgenommen wird – wenn also anstelle der ersten Darstellung eine Patchwork-Familie gezeigt wird? Wie nehmen wir es auf, wenn sich 3) Maria als alleinerziehende Mutter präsentiert? Was empfinden wir, wenn wir uns 4) die Heilige Familie „ohne Trauschein“ vorstellen?

Um Veränderungen markieren zu können, war zunächst die Artikulation der spontanen Assoziationen beim Betrachten der einzelnen Bilder notwendig. Dabei haben sich jeweils Begriffe herauskristallisiert, die in einem zweiten Schritt reflektiert wurden.

In der Betrachtung des *ersten Bildes* (klassische Familie) sind Familienwerte genannt worden, die durchaus als christlich gelten können: „Einheit“, „Einmütigkeit“, „Friede“, „Liebe“, „Zusage“, „Vertrauen“, „Fürsorge“, „Ort der Heiligkeit“, „Nächstenliebe“. Gleichzeitig wurden bei näherem Hinsehen im Zusammenhang mit Haltung und Blickrichtung der einzelnen Figuren Probleme angedeutet. So wurde gesehen, dass die Mutter zwar zufrieden lächelt, aber gegenüber Vater und Kind in den Hintergrund des Bildes gerückt ist und als einzige mit einer Arbeit beschäftigt ist.

Vielleicht überraschender waren die genannten Assoziationen im Anbetracht der *zweiten Darstellung* (Patchwork-Familie). Zwar wurden pejorative Gedanken genannt, insbesondere ‚Trennung‘. Es wurden aber ebenso positive Begriffe aufgeführt, die in der Besprechung des ersten Bildes nicht gefallen waren, u. a.: „Zuwachs an Leben“, „Pluralität“, „Mehr“.

Das *dritte Bild* (alleinerziehende Mutter) wurde ebenfalls ambivalent bewertet. Es fehlte den TeilnehmerInnen die für eine Familie intuitiv notwendige Pluralität der Personen. Dadurch aber, dass die Mutter ins Zentrum des Bildes gerückt war, war ein tiefer reichender Blick für die Bedürfnisse und die Stärken des einen Elternteils möglich. Was bei der Darstellung an Quantität fehlte, wurde durch Aussagekraft wieder wettgemacht. Auf den zweiten Blick erkannten die TeilnehmerInnen einen Engel, der als Zeichen göttlichen Beistandes interpretiert wurde. Bei der Besprechung des *vierten Bildes* („ohne Trauschein“) wurde ein Problem besonders brisant: Wie sollte ein Urteil über die in den dargestellten Rollen zum Tragen kommenden Werte möglich sein, ohne den

Hintergrund der spezifisch soziokulturellen Situation zu kennen? Wie sollte man die dargestellte Situation bewerten, ohne automatisch eine Vorgeschichte der Figuren zu erfinden? Die vielen Versuche, ein mögliches Szenario zu entwerfen, ließen erkennen, dass es nicht *eine* angemessene Geschichte gibt; dass eine reine Betrachtung ohne eine soziologische Perspektive und ohne eine zeit- wie privatgeschichtliche Prägung aufseiten des Erzählers unmöglich ist.

Die anschließende Diskussion, welche die gewonnenen Perspektiven und Begriffe systematisieren sollte, wurde nicht zu einem endgültigen Abschluss gebracht. Gleichwohl ist die Unabgeschlossenheit selbst ein aussagekräftiges Ergebnis: Während weitgehend Einigkeit darüber bestand, welche Werte eine „heilige“ Familie repräsentieren sollte (man vergleiche die positiven Begriffe zu Bild 1), bestand keine Einhelligkeit darüber, in *welchem* bestimmten Bild sie tatsächlich verwirklicht werden und wo nicht. Es gibt notgedrungen eine Schiefelage in der Beurteilung fremder Familienbilder: Gegenüber der Vergangenheit droht eine anachronistische Sicht, während uns in der Beurteilung der Familienbilder unserer eigenen Zeit und Kultur die Innenperspektive fehlt. Wir empfinden es als Anmaßung, über das Ausmaß an Glück und Fürsorge alternativer Familienbilder zu urteilen – wofür die Ambivalenz im Hinblick auf den ästhetischen Eindruck unter den TeilnehmerInnen symptomatisch war.

Es wurde zudem nicht ganz geklärt, inwieweit sich die genannten Werte als ein genuin christlich-theologisches Proprium erklären ließen. Einerseits sind einige von der Gruppe genannte Aspekte, nämlich die gegenseitige Fürsorge sowie die Hoffnung auf göttlichen Beistand, die im Eheversprechen gesehen wurde, starke Kandidaten für eine spezifisch theologisch begründete Eigenschaft von Familie. Andererseits spricht nicht wenig dafür, dass das in Anspruch genommene Ideal eine Kompilation von kontingenten Werten sein könnte, die das Ergebnis unserer Geschichte und politischen Kultur sind.

Ein Vorschlag zur Güte: Wenn in einer familiären Situation Einheit und Heil erfahren werden, zunächst ohne Ansehen der konkreten Form, darf man dies – wie in den Bildern durch Engel oder Kreuz – als himmlische Zusage interpretieren.

„Familien heute – Wandel der Rollen für Mütter, Väter und Kinder“ – Nach spannenden Stunden des Zuhörens, Nachdenkens und Diskutierens war klar: Das Thema bleibt brisant, wir haben mit einer Baustelle zu tun, deren Pläne noch nicht ausgereift sind, deren Planung, Bearbeitung wie Gestaltung die Gegenwart und Zukunft von Politik, Ökonomie, Wissenschaft und Gesellschaft immens herausfordern wird. Zum Mitdenken und -handeln motiviert zu sein, das bleibt zweifellos eine der „Nachwirkungen“ der Veranstaltung.

Ursula Diewald, Kath.-Theol. Fakultät
Dr. Mareike Lachmann, Evang.-Theol. Fakultät
Barbara Pühl, Evang.-Theol. Fakultät
PD Dr. Miriam Rose, Evang.-Theol. Fakultät
Prof. Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister, Kath.-Theol. Fakultät

Gender und Protest oder: Wir brauchen mehr Manpower_innen!

Die Bildungsproteste der letzten Jahre lassen sich im Kern auf einige wenige Positionen herunterbrechen. Diese sind nicht die von Medien herausgegriffenen plakativen Forderungen nach Abschaffung von Studiengebühren oder Reformen im Bologna-Prozess. Die Aktiven im Bildungsstreik sehen im gesamten Bildungswesen – von der KiTa bis zur Hochschule – massive Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen, die mit einer konsequenten Ausfinanzierung durch den Staat (und nicht die Wirtschaft) und gesellschaftlichem Umdenken bekämpft werden könnten. Wie vielfältig die Diskriminierungen sind, haben die Besetzer_innen der Ludwig-Maximilians-Universität letzten Herbst erarbeitet: soziale, finanzielle und migrantische Hintergründe begründen heute Bildungschancen und -erfolge, ebenso aber auch das Geschlecht.

Das Bildungscamp, das Mitte Juni am Geschwister-Scholl- und Professor-Huber-Platz in München stattfand, versuchte, Inhalte und Protestaktionen der Bildungsbewegung miteinander zu verbinden. Zeitgleich lebte es vor, was ein ideales Bildungs- bzw. Gesellschaftssystem bieten sollte, und schuf die Freiräume eben dafür. Durch kostenlose, frei zugängliche Workshops und Diskussionen zeigte man, dass Wissen auch auf andere Weisen entstehen und vermittelt werden kann als auf diejenigen, die man gewohnt ist. Gemeinschaftsprojekte wie die Volksküche, die auf Spendenbasis Essen und Getränke bereitstellte und in der Jede und Jeder als Hilfe willkommen war, machten deutlich, dass alternative Organisationsformen möglich sind. Kreative Protestaktionen ließen Spielraum für die freie Entfaltung der Einzelnen und Solidaritäts-Konzerte rundeten das Abendprogramm ab. Mehrere tausend Besucher_innen statteten dem Camp während der Woche einen Besuch ab oder zelteten selbst mit.

Das Thema Gleichstellung war inhaltlich auf einigen Gender-Workshops und vielleicht sogar symbolisch durch ein Podium, das mit fünf Frauen und einem Mann besetzt war, vertreten. Betrachtet man allerdings, wer die über sechzig Workshops gehalten hat, dann waren sie männerdominiert. Nur 15% des Kursangebots wurde von Frauen gestemmt, weitere 30% bereiteten gemischte Gruppen vor. Die Partizipation an Workshops war unterschiedlich, oft aber waren auch hier Männer in der Überzahl, und außerdem trugen sie öfter mit Redebeiträgen zu Diskussionen bei. Auf der Seite der Organisation beteiligten sich doppelt so viele Männer als Frauen. Zwar leitete eine Frau die Großdemonstration – doch waren die letzten fünf Bildungsdemonstrationen in München von Männern angemeldet.

Das Unibrennt-Positionspapier forderte die absolute Gleichberechtigung aller Menschen „ungeachtet von biologischem Geschlecht (sex), sozialem Geschlecht (gender) und individueller sexueller Orientierung“, um patriarchalische Herrschaftsstrukturen zu zerstören.¹ Forderung und Umsetzung sind natürlich zwei sehr verschiedene Dinge.

¹ <http://bildungmuc.phidev.org/positionen>

Nach wie vor wird innerhalb der Bewegung darauf geachtet, dass Männer nicht dominieren. Vor allem in der Repräsentation nach außen wird Wert darauf gelegt, wie ein Blick in die Presse der Bildungscampwoche zeigt. Die verhältnismäßig wenigen Frauen, die sich am Protest und der Organisation beteiligen, sind es inzwischen gewöhnt, ihre Meinung deutlich zu vertreten. Ihre Aussagen werden deshalb auch wirklich gehört. In internen Diskussionen gibt es dementsprechend nur in seltenen Fällen noch quotierte Redelisten, obwohl sie während der Besetzung gang und gäbe waren. Man könnte die These vertreten, dass die Aktivist_innen in der Münchner Protestbewegung untereinander kein soziales Geschlecht mehr haben. Wenn angepackt werden muss, tun dies alle. Klischees greifen hier nicht: die Männer kochen und die Frauen schleppen gerne mal Sofas durch die Gegend.

Eine wirkliche Analyse, warum weniger Frauen als Männer sich aktiv beteiligen, betreibt man allerdings nicht. Während der Besetzung sprach man von dieser Ungleichverteilung und begründete sie vielleicht etwas lax mit dem Selbstdarstellungstrieb des Mannes. Aber in einem kleinen Forum von etwa fünfzig Menschen, wobei in der Regel nur grob zwanzig pro Bildungsstreik-Treffen zusammenkommen, fällt diese Argumentation flach. Die Menschen kennen sich zu gut und sind durch Freundschaft verbunden. Selbstdarstellung ist kein Thema mehr. Auch gibt es, auf das Thema Bildung bezogen, kaum Meinungsunterschiede; man hat sich ausdiskutiert. Politische Unterhaltungen sind nicht mehr antithetisch aufgebaut, sondern konstruieren gemeinsame Argumentationsketten.

Genderdiskussionen sind in dieser Runde unbeliebt. Nur wenige Männer bezeichnen sich als Feministen. Auch die meisten Frauen schütteln über Feminismus den Kopf. Sie fühlen sich nicht diskriminiert und wollen nicht aufgrund von Quotenregelungen wahrgenommen werden. Dass man in der Gesellschaft noch lange nicht bei einer kompletten Gleichberechtigung angekommen ist, bestreitet niemand. Diesen Menschen sind Gehaltsunterschiede, Aufstiegs(un)möglichkeiten und andere Diskriminierungsformen bekannt – sie finden diese auch ungerecht. Dennoch lassen sie sich auf ein Paradoxon ein: Während sie im Bildungsbereich fordern, dass jedem die gleichen Möglichkeiten offen stehen müssen und, wenn dies nicht der Fall sei, dann habe der Staat einen Ausgleich zu schaffen, z. B. durch erhöhte Bafög-Leistungen, tun sie das im Bezug auf Gender nicht (mehr). Da zählt leider der Grundsatz: Stell dich nicht so an, mach den Mund auf, zeig was du kannst und leiste etwas... dann wird das schon. Quotenregelungen werden als falsches Mittel zum Zweck bezeichnet, sie würden den Blick weg von Leistung und hin zum Geschlecht lenken. Der Einfluß der männerdominierten Sprache auf das Denken und somit auf die Gesellschaft wird entweder negiert oder heruntergespielt.

Ein Satz, der zu Besetzungszeiten im Audimax fiel, mag symptomatisch wirken. „Wir brauchen mehr Manpower_innen,“ hieß es eines Tages.

... man bekommt den Mann einfach nicht raus.

Roxanne Phillips,
Studentin Magister Neuere Deutsche Literatur

Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann

Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden

Vorlesung, Seminar und Übung

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung: Prof. Dr.
Corinna Onnen-
Isemann**
IBS
Hochschule
Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304 (Sek.)
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity
@uni-vechta.de

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

In diesem Zusammenhang kommt heute niemand mehr an der Zusatzqualifikation Geschlechterkompetenz vorbei. Hierunter verstehen wir das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungsorientierung (Gender Mainstreaming), gilt dieses Know How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Thematische Schwerpunkte

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten setzen wir folgende Schwerpunkte:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype
- Gesundheit und Körperlichkeit

Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln Ihrer Genderkompetenz bieten wir Online-Lehrveranstaltungen zum betreuten Selbststudium an: eine Vorlesung, ein Seminar und eine Übung. Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripte
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken
- Glossare

Das Modul basiert auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Es wird seit dem WS 08/09 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 3 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung).

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es kann zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Studentinnen und Studenten. Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und vorheriger Anmeldung nutzen.

Weitere Informationen:
Vera Bollmann
Hochschule Vechta
E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Bertram Stubenrauch

Theologische Anthropologie mit Gnadenlehre

Vorlesung

**Dogmatik und
Ökumenische
Theologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3286

Wann?
Mo 10 – 12 Uhr
Di 12 – 13 Uhr

Wo?
M 014
HGB

Beginn
18.10.2010

Sprechstunde
Di 11 – 12 Uhr

Das Christentum hat ein ganz bestimmtes Bild vom Menschen. Wie es aussieht, woraus es sich speist, wogegen es sich richtet und worauf es hofft, ist Gegenstand der Vorlesung. Fragen der Gottabbildlichkeit, des Zueinanders von Mann und Frau, von Schuld und Sünde, das Verhältnis von Geist und Leib und vieles andere kommen zur Sprache. Zugleich wird die sogenannte „Gnadenlehre“ in den Blick genommen: Was geschieht mit dem Menschen, wenn er sich ganz für Gott öffnet? Wie ist ein Gott der Gnade denk- und verkündbar?

Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Dr. Margit Weber, Akad. Oberrätin, Carmen Preisinger

Ehe und Familie in kirchlichen Gesetzen und amtlichen Verlautbarungen im konfessionellen Vergleich

Seminar

Das Seminar will anhand der Lektüre einschlägiger Canones und Lehräußerungen erarbeiten, welche Ämter, Dienste und apostolische Tätigkeiten und gesellschaftliche Aufgaben Frauen und Männern heute in der katholischen Kirche gleichermaßen eröffnet oder zugeschrieben werden und welche weiterhin und warum männlichen Laien oder geweihten Männern vorbehalten sind. Außerdem soll aus den Quellen auch das kirchliche Familienbild betrachtet werden. Erstrebt wird dabei keine feministische Abrechnung mit einer „männlich dominierten Amtskirche“, sondern Kenntnis und kritische Auseinandersetzung mit der rechtlich-theologischen Tradition geschlechtsspezifischer Unterschiede im CIC sowie in Lehräußerungen. Dazu werden Aussagen zu Frau und Familie in den geltenden kirchlichen Gesetzbüchern und kirchlichen Lehräußerungen im Seminar im Original gelesen und in Referaten vorgestellt, um sie mit herausragenden Aussagen zur rechtlichen Stellung des Mannes zu vergleichen. Ergebnis soll eine differenzierte Kenntnis der rechtlichen Stellung und theologischen Sichtweise sowie deren historische Entwicklung von Frau und Familie in der Kirche sein. In einem weiteren Schritt sollen die hier gewonnenen Ergebnisse mit der Stellung der Frau in anderen christlichen Konfessionen verglichen werden. Dazu wird für das Seminar die Lektüre einschlägiger Texte unter anderem der EKD, des ÖKR und der Anglikanischen Kirche als Grundlage dienen.

Eine Anmeldung ist bis spätestens 31. August 2010 erforderlich bei Dr. Margit Weber und Carmen Preisinger (frauenbeauftragte@lmu.de / Carmen.Preissinger@kaththeol.uni-muenchen.de)

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf 20 beschränkt.

Themen und Literatur können bei den Seminarleiterinnen angefragt und übernommen werden.

**Klaus-
Mörsdorf-
Studium für
Kanonistik
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3526**

Wann?
Blockseminar
Di 12.10. –
Do 14.10.2010

Wo?
Kloster Banz

Kosten
für Studierende:
2 Übernachtungen
im EZ und Vollpen-
sion: 40,00 Euro

Prof. Dr. Stephan Leimgruber, Annette Wermuth

Sexualität gestalten lernen. Sexualpädagogische Impulse für Schule und kirchliche Jugendarbeit

Seminar

**Religions-
pädagogik und
Didaktik des
Religions-
unterrichts**
Geschwister-
Scholl-Platz 1

Wann?
Do 12 – 14 Uhr

Wo?
D Z001
HGB

Beginn
21.10.2010

Sprechstunde
Do 10 – 11 Uhr

Sexualkunde gehört zum Bildungsauftrag der Schule, vor dem sich der Religionsunterricht nicht drücken kann und der auch für muslimische Schülerinnen und Schüler obligatorisch ist. Die Lehrerinnen und Lehrer tun sich ebenso schwer mit einer angemessenen Sexualpädagogik wie viele Eltern. Es besteht ein großer Graben zwischen traditioneller kirchlicher Lehre über den Umgang mit der Geschlechtlichkeit und der sexuellen Praxis eines Großteils der heutigen Jugend. In den letzten Jahren ist Sexualität in Schule und Kirche zum Tabuthema geworden, doch wegen der HIV-Verbreitung ist sie für viele ein drängendes Problem.

Im Seminar werden Überlegungen über den mehrdimensionalen Sinn menschlicher Sexualität angestellt und die Vermittlung in Schule, Religionsunterricht und kirchlicher Jugendarbeit behandelt. Wir sichten moderne religionsdidaktische Lehrmittel und diskutieren erzieherische Ansätze. Wir studieren Umfragen und Handlungsmodelle, fragen nach dem Sinn der Ehe und der häufigen Rede über Lebensabschnittspartnerschaft.

Anmeldung: über Frau Annette Wermuth (wermuth@kaththeol.uni-muenchen.de).

Literatur:

- R. Schmidt/U. Sielert (Hrsg.), Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung, München 2008.
- Bartholomäus, Wolfgang, *Glut der Begierde – Sprache der Liebe. Unterwegs zur ganzen Sexualität*, Kösel-Verlag München 1987.
- Grill, Bartholomäus, Gott – Aids – Afrika. Eine Streitschrift, Kiepenheuer & Witsch Köln 2007;
- Habisch, André, *Erfolgsmodell Ehe. Die Magie des Trauscheins – und die Fakten*, München 2004;
- Hilpert, Konrad, Art. *Sexualethik*, in: *Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe*. Neuausgabe 2005, hg. V. Peter Eicher, München 2005, Bd. IV, 139-152;
- Huber, Kara, *Leben zu zweit – Paare erzählen ihre Geschichte*, Wichern Verlag 2007;
- Kockott, Götz, *Die Sexualität des Menschen*, C. H. Beck, Wissen Bd. 2024, München 1995;
- Majerus, Mill/Majerus, Cathérine, *Über Sex und Liebe reden. Ein Ratgeber für Eltern und alle, die Jugendliche begleiten*, Kösel Verlag München 2005;
- Mieth, Dietmar, *Ehe als Entwurf. Zur Lebensform der Liebe*, M. Grünewald Mainz 1984;
- Katholisches Schulkommissariat in Bayern (Hg.), Obermeier, Elke, *Materialien für den Religionsunterricht an Gymnasien*, Gymnasium Lp 9.4.2; RS Lp 8.13, München 2/2001.

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann

**Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen,
Theorien und Methoden**

vhb Online-Modul

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung: Prof. Dr.
Corinna Onnen-
Isemann**

IBS
Hochschule
Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304 (Sek.)
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity
@uni-vechta.de

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Genderwissen als Schlüsselkompetenz werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten. Ziel der Veranstaltung ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet.

In der Medizin ist es als vorklinisches Wahlpflichtfach (1. Studienabschnitt bis zum 1. Staatsexamen/Physikum) anerkannt.

Die Prüfung ist eine Präsenzprüfung. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf max. 40 begrenzt.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Vera Bollmann
Hochschule Vechta
E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de

PD Dr.rer.soc. Anne Maria Möller-Leimkühler

Gender und psychische Störungen

Seminar

Jenseits einer simplen Differenzierung nach biologischem Geschlecht beginnt sich die Gender-Perspektive zunehmend als ein interdisziplinärer Ansatz in der Medizin zu etablieren. Auch in der Psychiatrie zeigt sich immer mehr, wie wichtig die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede bei der Krankheitsentstehung, Diagnostik und Therapie ist. Ziel der Gender-Medizin ist letztlich neben der Entwicklung eines komplexen Wissenstandes die bedürfnis- und bedarfsgerechtere Versorgung von Frauen und Männern auf Basis dieses Wissenstandes. Während die Genderforschung viele Jahre auf frauenspezifische Probleme fokussiert war, müssen verstärkt auch die psychischen Probleme der Männer in den Blick genommen werden.

Die Geschlechtszugehörigkeit ist einer der wichtigsten Prädiktoren somatischer wie psychischer Morbidität und Mortalität. Die Gründe dafür sind vielfältig: sie reichen von der unterschiedlichen hirnanatomischen und hormonellen Ausstattung von Männer und Frauen bis hin zu unterschiedlichen sozialen Lebenslagen, Stressvulnerabilitäten und Stressverarbeitungsformen, die mit bestimmten psychischen Störungen assoziiert sind. Warum die häufigsten psychischen Störungen wie Depression, Angststörungen, Alkoholabhängigkeit und Suizidalität geschlechtsspezifische Prävalenzen aufweisen könnten, ist Thema des Seminars.

Anmeldung: anne-maria.moeller-leimkuehler@med.uni-muenchen.de

Literatur: Hurrelmann K, Kolip P (2002) (Hg) Geschlecht, Gesundheit und Krankheit. Männer und Frauen im Vergleich. Verlag Hans Huber, Bern; Möller-Leimkühler AM, Paulus, N-C, Heller J: Male Depression in einer Bevölkerungsstichprobe junger Männer: Risiko und Symptome. Der Nervenarzt, 2007, 78(6): 641-650; Möller-Leimkühler AM: Women with coronary artery disease and depression: a neglected risk group. The World Journal of Biological Psychiatry, 2008, 9 (2):92-101; Möller-Leimkühler AM: Depression – überdiagnostiziert bei Frauen, unterdiagnostiziert bei Männern? Der Gynäkologe, 2008, 41 (5): 381-388.

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Nussbaumstr. 7,
Tel.: 5160-5785

Wann?
Do 16 – 17.30 Uhr

Wo?
Psychiatrische
Klinik,
Konferenzraum
A 224 (2.OG)

Beginn
21.10.2010

Sprechstunde
Mi ab 14 Uhr
Psychiatrische
Klinik, Zimmer
A 204 (2.OG)

Dr. Elsbeth Bösl

**Sexualität, Schwangerschaft, Geburt:
Zur Reproduktion im 19. und 20. Jahrhundert aus
körper- und technikgeschichtlicher Sicht**

Übung

**Historisches
Seminar**
Abteilung für
Neueste Ge-
schichte und
Zeitgeschichte
Schellingstr. 12

Wann?
Fr 8 – 10

Wo?
(K) 302
Amalienstr. 52

Beginn
22.10.2010

Menschliche Reproduktion ist kulturell überformt. Technik ist im 19. und 20. Jahrhundert zu einer zentralen Bezugsgröße für unser Verständnis von Sexualität, Schwangerschaft und Geburt geworden. Technik und Reproduktion sind eng aufeinander bezogen, das eine ohne das andere nicht mehr vorstellbar. Die Übung behandelt Fragen der Reproduktionsmedizin und der Medikalisierung der Schwangerschaft und Geburt sowie Sexualität, Konsum und Empfängnisverhütung, Säuglingspflege und -ernährung und verortet sie in den historischen Kontexten von Sozialstaat, Bevölkerungs- und Biopolitik.

Prüfungsformen im BA und modularisierten Lehramtsstudium: RE

Anmeldung: bis 15.10.2010 per E-Mail an
elsbeth.boesl@mzwg.mwn.de

Literatur: Blum, Martina/Wieland, Thomas: Technisierte Begierden. Technik und Sexualität im 20. Jahrhundert, in: Dresdner Beiträge zur Geschichte der Technik 29 (2004). S. 69-88;
Jütte, Robert: Lust ohne Last. Geschichte der Empfängnisverhütung. München 2003.

Dr. Till Kössler

Einführung in die Geschichte von Kindheit, Jugend und Familie im 20. Jahrhundert

Übung

Die Geschichte von Kindheit, Jugend und Familie gehört seit einiger Zeit zu den dynamisch wachsenden Feldern historischer Forschung. Die Übung will neben der Lektüre einiger „klassischer“ Forschungstexte einen Überblick über aktuelle Neuansätze und neue Quellengruppen in diesem Feld geben. Dabei sollen nicht zuletzt folgende Themen behandelt werden: Der Wandel der bürgerlichen Familie und die Herausbildung neuer Familienformen, die Frage nach einer Demokratisierung von Familienleben und Kindererziehung, Familie und Migration, der Aufstieg neuer Familien-, Jugend- und Kinderexperten seit 1900, Kindheit und Jugend in diktatorischen Regimen, der Aufstieg einer Kinderkonsumkultur und Fragen der „Verhäuslichung“ von Kindheit; der Wandel von Jugendkulturen nach dem Zweiten Weltkrieg, Kindheit und Familie in der „Dritten Welt“. Als roter Faden der Übung soll die Frage nach dem Wandel des Verhältnisses von Privatleben und Politik seit dem 19. Jahrhundert dienen.

Prüfungsformen im BA und modularisierten
Lehramtsstudium: RE

Anmeldungen: per E-Mail an till.koessler@lrz.uni-muenchen.de

Historisches

Seminar

Abteilung für
Neueste Ge-
schichte und
Zeitgeschichte
Schellingstr. 12
Tel.: 2180-5583

Wann?

Do 14 – 16

Wo?

(K) 302
Amalienstr. 52

Beginn

21.10.2010

Sprechstunde

Do 16 – 17 Uhr

Dr. Theresia Bauer

**Bevölkerungspolitik, Elitenbildung, Geschlechter-
verhältnis – der „Lebensborn“ als Beispiel
nationalsozialistischer Rassenideologie und -politik**

Übung

**Historisches
Seminar**
Abteilung für
Neueste Ge-
schichte und
Zeitgeschichte
Schellingstr. 12
Tel.: 2180-6281

Wann?
Mi 11 – 13

Wo?
(K) 202
Amalienstr. 52

Beginn
21.10.2010

Sprechstunde
Do 9.30 –
10.30 Uhr

Der Verein „Lebensborn e.V.“ wurde 1935 von SS-Persönlichkeiten gegründet und betrieb im Altreich und später in besetzten Gebieten Heime, in denen schwangere, oft alleinstehende ledige Frauen unter Geheimhaltung ihre Kinder zur Welt bringen konnten. Am Ende des Zweiten Weltkrieges befanden sich die Heime in Auflösung, Kinder wurden verlegt und verschickt, Dokumente vernichtet. In den Heimen verblieben Kinder ohne Mütter und nachweisliche Identität – viele Mütter suchten vergeblich nach ihren Kindern, die sie im Heim vorübergehend untergebracht hatten. Kinder und Mütter in europäischen demokratischen Staaten erlebten eine unwürdige Nachgeschichte der Diskriminierung, die NS-Verantwortlichen kamen glimpflich davon. Die historische Realität hat wenig zu tun mit dem Mythos einer „SS-Zuchtanstalt“. Die Übung beschäftigt sich mit Bevölkerungspolitik, Elitenbildung, Geschlechterverhältnis und Sexualmoral im Nationalsozialismus, mit der Nachgeschichte nach 1945 für Täter (NS-Prozeß und Entnazifizierung) und Opfer. Die Übung dient der Vorbereitung einer Ausstellung über den „Lebensborn“ in München, die in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Stadt München entsteht. Sie richtet sich an fortgeschrittene Studierende, die bereit sind zu intensiver und eigenständiger Quellenarbeit und Lektüre. Aus dem Kurs können wissenschaftliche Beiträge für den Katalogband zur Ausstellung hervorgehen.

Anmeldung ab sofort in den Sprechstunden und per E-Mail (th.bauer@lrz.uni-muenchen.de, bitte mit Angaben zu Fächern und Semesterzahl).

Prüfungsform im BA und modularisierten Lehramtsstudium: RE

Volker Koop: „Dem Führer ein Kind schenken“. Die SS-Organisation Lebensborn e.V., Köln u.a. 2007.
Dorothee Schmitz-Köster: „Deutsche Mutter, bist du bereit“. Alltag im Lebensborn. Berlin 2002.

Dr. Margit Ksoll-Marcon

**Quellen zur Stellung der Frau in der Gesellschaft im
18. und 19. Jahrhundert**

Übung

In der Übung sollen anhand von Originalquellen der Staatlichen Archive Bayerns die rechtliche Stellung, die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die Bildungschancen von adeligen und bürgerlichen Frauen im 18. und 19. Jahrhundert aufgezeigt werden. Paläographische Kenntnisse werden in der Übung vermittelt.

Prüfungsform(en) im BA und im modularisierten Lehramt: RE.

Anmeldung: Vom 19.7.2010 bis 13.10.2010 durch Listeneintrag im Institut, Ludwigstr. 14

Historisches Seminar
Schellingstr. 12

Wann?
Do 17 – 19 Uhr

Wo?
Bitte Aushang beachten

Sprechstunde
im Anschluss an die Lehrveranstaltung und nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Manuela Kalhle, Kathrin Schlierkamp

Das Blinde Auge der Philosophie

Übung

**Philosophie und
Geistesge-
schichte der
Renaissance**
Ludwigstr. 31
Tel.: 2180-2266

Wann?
Di 14 – 16 Uhr

Wo?
A 014
HGB

Beginn
19.10.2010

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Was gemeinhin nicht gesehen werden kann oder nicht gesehen werden will, was ins Auge fällt, oder aber aktiv aus dem Blickfeld entfernt wird und somit Gegenstand philosophischer Betrachtung ist oder eben nicht, soll in diesem Lektürekurs sichtbar gemacht werden: die Frau. Mit der Analyse von vornehmlich klassischen Texten verschiedener Epochen, hauptsächlich jedoch der Frühen Neuzeit, sollen drei Gegenstandsbereiche genauer betrachtet werden:

1. Wie schreiben Philosophen über Frauen, welche Bilder, Rollen und Lebensentwürfe werden ihnen zugestanden?
2. Aus welchen Bereichen werden Frauen ausgeschlossen und warum, welche Aussagen trifft man damit über sie?
3. Welche Texte von Frauen findet man und welche Unterschiede weisen sie im Vergleich zu männlichen Philosophen auf?

Hinweis für Magister-Studierende: In diesem BA-Kurs können Sie etwaige übrig bleibende Restplätze einnehmen.

Anmeldung: Die LSF-Platzbelegung sollte im Zeitraum vom 16. bis zum 19.10.2010 erfolgen.

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

Warum sind wir so, wie wir sind? Einführung in die historische und interkulturelle Pädagogik

Vorlesung

Geschichte galt lange als „das Vergangene“, inzwischen ist diese Sichtweise jedoch selbst als vergangen zu betrachten. Durch Globalisierungsprozesse und die Entwicklung zu einer multikulturellen Gesellschaft wurde vielmehr bewusst, dass Geschichte von grundlegender Relevanz ist. Um anderen Kulturen adäquat begegnen zu können, ist es erforderlich, die eigene Brille abzunehmen, sich den eigenen Ethnozentrismus bewusst zu machen. Dazu ist wiederum die Beschäftigung mit Geschichte von grundsätzlicher Bedeutung: d. h.: um nicht vorschnell das Eigene zu verabsolutieren und zum allgemeinen Maßstab zu machen, muss man die Wurzeln der eigenen Denk- und Handlungsmuster kennen, man muss wissen, wie und warum man so denkt, wie man denkt, wie und warum man so handelt, wie man handelt. Zudem zeigt gerade die Betrachtung historischer Entwicklungen, dass Kulturbegegnungen stets prägend waren und Geschichte nie solipsistisch verlief. Um zu verdeutlichen, dass historisches Lernen der Perspektivität und Multiperspektivität verpflichtet ist und auf Erkennen und Anerkennen von Differenz und Vielfalt in Lebensverhältnissen und Wertvorstellungen zielt, stehen in der Vorlesung Ansätze der Mentalitätsgeschichte im Vordergrund. Ein besonderer Schwerpunkt wird darüber hinaus in der Frage liegen, wie und warum sich im Laufe der Geschichte spezifische Vorstellungen von Mann und Frau entwickelten und wie diese durch Sozialisationsprozesse geformt und vermittelt wurden.

**Department für
Pädagogik und
Rehabilitation**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann?
Mi 10 – 12

Wo?
Raum B 052
Theresienstr. 39

Beginn
20.10.2010

Sprechstunde
Di 15 – 17,
Leopoldstr. 13,
Raum 3435

Maria Gavranidou

Gender und kulturelle Aspekte in der Psychotherapie

Vertiefungsveranstaltung

**Department
Psychologie**
Leopoldstr. 13

Wann?

Fr 21.1.2011
14 – 20 Uhr
Sa 22.1.2011
9 – 17 Uhr

Wo?

Raum 1308
Leopoldstr. 13,
Haus 1

Sprechstunde

nach
Vereinbarung
unter:
maria.gavranidou
@web.de

Die Verteilung psychischer Störungen variiert sowohl in Abhängigkeit vom Geschlecht als auch von der kulturellen Zugehörigkeit. Diagnostik, Therapieziele und Behandlungsgeschehen können nur unter Berücksichtigung von Geschlecht und kulturellem Hintergrund positive psychotherapeutische Effekte garantieren. Geschlecht und kultureller Hintergrund beeinflussen aber auch das psychotherapeutische Handeln einer/s jeden Psychotheapeutin/en. Die besondere Rolle des Geschlechts sowie der kulturellen Zugehörigkeit für die psychotherapeutische Arbeit und insbesondere für die psychotherapeutische Beziehung werden im Fokus dieses Seminars gestellt.

Bettina Setzer

**Die Rolle von Familie, Frau, Kind, Schule und Lernen
im Wandel der Zeit – eine historische Einführung**

Proseminar für Bachelor-Studierende

In der Begleitveranstaltung zur Vorlesung ‚Einführung in die historische und interkulturelle Pädagogik‘ soll anhand ausgewählter Themenbereiche, die im historischen Verlauf betrachtet werden, Einblicke gegeben werden zu Ursprung und Struktur abendländischer Denk- und Handlungsmuster. Ziel ist dabei neben der Vertiefung der Inhalte der Vorlesung auch das Heranführen an eine selbstreflexive und kritische Denkweise, die für den interkulturellen Dialog und das Verständnis interkultureller Fragestellungen unabdingbar ist.

Anmeldung: online im HISLSF

Institut für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5141

Wann?
Di 10 – 12 Uhr

Wo?
R 2401
Leopoldstr. 13

Beginn
19.10.2010

Sprechstunde
Di 15 – 17 Uhr
Do 15 – 18 Uhr im
Raum 3434

Dr. Martina Eglauer

Frau und Familie in China zwischen Tradition und Moderne

Proseminar

Institut für Sinologie
Kaulbachstr. 51a
Tel.: 2180-3473

Wann?
Mo 18 – 20 Uhr

Wo?
RG 004
Kaulbachstr. 51a

Beginn
25.10.2010

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Das Proseminar fokussiert die zentrale Bedeutung der Familie und die Stellung der Frau in der chinesischen Gesellschaft in der Kaiserzeit bis heute. Im Konfuzianismus war die soziale Rolle der Frau genau festgeschrieben und hierarchisch bestimmt. Wie gestaltete sich die Rolle der Frau im alten China? Sind die traditionellen Vorstellungen heute noch wirksam, wenn ja in welcher Form? Welche Bedeutung hat die Familie und welchen gesellschaftlichen Wandel hat sie im Laufe der Geschichte erfahren?

In dem Proseminar wird diesen und weiteren Fragen nachgegangen, wobei sowohl die sozialgeschichtliche als auch die ideengeschichtliche Perspektive Berücksichtigung finden wird.

Das Seminar richtet sich an Studierende des Grundstudiums und bietet gleichzeitig eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Die Referatsthemen werden im Seminar besprochen.

Anmeldung für dieses Seminar bitte bis zum 22. Oktober 2010 per E-Mail an: martina.eglauer@gmx.de.

Dr. Annegret Braun

Frauen in Führungsetagen und Männer am Herd

Proseminar mit Tutorium

Eine Frau als Kanzlerin – die Frauen scheinen nun am Ziel ihrer Emanzipationsträume angekommen zu sein. Zwar können nicht alle Frauen Kanzlerin werden, aber die Türen zu den Vorstandsetagen scheinen offen zu stehen. Und die Männer haben sich den Herrschaftsbereich der Frau, die Küche, erobert und kreieren mit der modernsten Life-style-Kochausrüstung Menüs, die jede Hausmannskost der Frauen in den Schatten stellt. Neue Väter sind nicht nur Zukunftsvisionen, sondern man sieht sie in der realen Alltagswelt mit ihren Kindern im Vätercafé sitzen. Was sind die heutigen gesellschaftlichen und politischen Leitbilder, nach denen Männer und Frauen streben und wie sieht die Alltagsrealität aus? In eigenen empirischen Studien wollen wir uns dieser Frage nähern und nach Antworten suchen.

Einführende Literatur: Löw, Martina (Hg.): *Geschlecht und Macht. Analysen zum Spannungsfeld von Arbeit, Bildung und Familie*. Wiesbaden 2009.

**Institut für
Volkskunde/
Europäische
Ethnologie**
Ludwigstr. 25
Tel.: 2180-2348

Wann?
Mo 10 – 12 Uhr
im Anschluss
12 – 14 Uhr das
Tutorium

Wo?
D 2a
Ludwigstr. 25
Tutorium: D 4b
Ludwigstr. 25

Beginn
18.10.2010

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Dr. Margarita Vrettou

Neugriechische Essayistik: Die Stellung der Frau in der traditionellen Gesellschaft Griechenlands

Übung

**Institut für
Byzantinistik,
Byzantinische
Kunstgeschichte
und Neogräzistik**
Amalienstr. 52,
Tel.: 2180-2399

Wann?
Fr 10 – 12 Uhr

Wo?
Z 032
HGB

Beginn
22.10.2010

Sprechstunde
Do 9 – 10 Uhr
Amalienstr. 52,
3. Stock, Raum 312

Diese Übung dient als Ausgangspunkt, um Fragestellungen zum Thema Geschlechterbeziehungen, Rollenverteilung in der Familie und Vermögen der Frauen in der traditionellen griechischen Gesellschaft (18. bis Mitte 20. Jh.) zu erarbeiten.

In dieser Übung werden folgende Themen vertieft:

- Geburt – Sohn oder Tochter: Ansichten – Sitte und Gebräuche – Geburtsnamen
- Mädchenerziehung
- Beziehungen zwischen den Geschlechtern
- Wahl des Ehepartners – Rolle der Frau
- Niederlassung des Ehepaars in der erweiterten Familie und in der Kernfamilie (Virilocal – Feminalocal)
- Systeme der Verwandtschaft – Abstammung väterlicher- und mütterlicherseits
- Mutterschaft – Status einer Mutter
- Traditionelle Rollenverteilung in der Familie
- Beziehungen zwischen den Ehepartnern
- Beziehungen zwischen Ehefrau und Schwiegereltern – Schwagern und Schwägerinnen
- Witwenstand
- Vermögen der Frauen – Aussteuer

Literatur wird in der Übung bekanntgegeben.

Prof. Dr. Annette Keck

Einführung in die literaturwissenschaftlichen Gender Studies

Vorlesung

Die Vorlesung dient der Einführung in das inzwischen historisch wie thematisch breit gefächerte Feld der gender studies. Neben verschiedenen aktuellen theoretischen Ansätzen werden historische Entwicklungen berücksichtigt. Ebenso werden spezifisch literaturwissenschaftliche Fragen wie bspw. Autorschafts- und Literaturgeschichtskonzepte zur Sprache kommen, wie auch literarische Texte selbst. Mit der Vorstellung weiterer Themenschwerpunkte der Forschung wird im weiteren Sinne das Verhältnis von Literatur und Kulturwissenschaft zur Debatte gestellt.

Zur Einführung sei empfohlen: Franziska Schößler: Einführung in die Gender Studies. Berlin: Akademie Verlag 2008.

**Department I –
Germanistik,
Komparatistik,
Nordistik,
Deutsch als
Fremdsprache**
Schellingstr. 3, RG
Tel.: 2180-1440

Wann?
Do 14 – 16 Uhr

Wo?
S 001
Schellingstr. 3

Beginn
21.10.2010

Sprechstunde
Di 16 – 17 Uhr

Karina Marie Ash

**Bekleidete und nackte Männlichkeit: Verstöße gegen
Männlichkeitsentwürfe in der mhd. Literatur (insbes.
Konrads von Würzburg Heinrich von Kempten)**

Proseminar

**Department I –
Germanistik,
Komparatistik,
Nordistik,
Deutsch als
Fremdsprache**
Schellingstr. 3, VG

Wann?
Do 16 – 18 Uhr

Wo?
Raum 210,
Schellingsstr.3 R

Beginn
21.10.2010

Sprechstunde
Do 15 Uhr
Raum 256

Das Verhältnis von Kleidung, Körper und Identität wird in mhd. Texten oft in Bezug auf weibliche Figuren betrachtet, um die Schönheit höfischer Damen darzustellen. In diesem Proseminar werden wir uns auf die Schönheit bzw. Vorbildlichkeit einiger männlichen Figuren konzentrieren, um das Verhältnis von Kleidung, Nacktheit und Männlichkeit in mhd. Texten zu verdeutlichen. Somit werden wir verschiedene Männlichkeitsentwürfe bezüglich vestimentärer Codes in Szenen aus ‚Erec‘ Hartmanns von Aue, ‚Sanct Franciscan Leben‘ Lamprechts von Regensburg, ‚Gregorius‘ Hartmanns von Aue, ‚Der Heilige Georg‘ Reinbots von Durne, ‚Heinrich von Kempten‘ und ‚Trojanerkrieg‘ Konrads von Würzburg und ‚Willehalm‘ Wolframs von Eschenbach untersuchen. Bis zur ersten Sitzung sollen ‚Gregorius‘, ‚Heinrich von Kempten‘ und ‚Willehalm‘ vollständig gelesen werden.

Uta Hauck-Thum

Geschlechtersensible Leseförderung

Proseminar

Bereits in der Grundschule bestehen große Unterschiede hinsichtlich der Leseintensität und den Lektürepräferenzen von Mädchen und Jungen, insbesondere dann, wenn nur Printtexte zur Verfügung stehen. In einer bildgeprägten Kultur bedeutet „Lesen“ jedoch nicht nur die Auseinandersetzung mit dem Schriftlichen, sondern umfasst in diesem erweiterten Sinne das Wahrnehmen, Deuten und Verstehen von konkreten, bildhaften, symbolhaften oder abstrakten Zeichen und Signalen.

Im Seminar werden Möglichkeiten einer geschlechtersensiblen Leseförderung erprobt, die Mädchen und Jungen unter Berücksichtigung ihrer Interessen, ihrer bevorzugten Medien und Genres zum Lesen motivieren und ihnen zu einer umfassenden Lesekompetenz verhelfen können.

**Department für
Germanistik,
Komparatistik
und Nordistik**
Schellingstr. 5
Tel.: 2180-2259

Wann?
Do 8.30 – 10 Uhr

Wo?
D 4b
Ludwigstr. 25

Beginn
21.10.2010

Sprechstunde
Do 10.15 –
11.15 Uhr

Uta Hauck-Thum

Medienarbeit in der Grundschule

Proseminar

**Department für
Germanistik,
Komparatistik
und Nordistik**
Schellingstr. 5
Tel.: 2180-2259

Wann?
Blockveranstaltung
28.2. – 4.3.2011
8.30 – 12.30 Uhr

Wo?
wird noch bekannt
gegeben

Sprechstunde
Do 10.15 –
11.15 Uhr

Im Deutschunterricht der Grundschule bedarf es eines Konzepts, das Medien nicht nur als technische Hilfsmittel zur Stoffvermittlung einsetzt. Das Seminar will Schnittstellen zwischen fachspezifischen Kompetenzen im Fach Deutsch und allgemeiner Medienkompetenz aufzeigen, die auf ästhetischen, visuellen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenzen basiert. In diesem Kontext gilt es, die Geschlechterfrage zu berücksichtigen, damit über die Arbeit mit Medien zu mehr Geschlechtersensibilität im Deutschunterricht beigetragen werden kann.

Anmeldung über LSF

Dr. David Buckley, Dr. Isabel Karremann

Queer Tracks: PopMusic and Gender

Proseminar

This course aims at discussing popular music from the 1970s to 2010 in the light of concepts from gender and queer studies such as gender performance, parody, masquerade, mimicry, camp, drag, transsexuality and the cyborg. These concepts should enable us to analyse the codes of normativity (heterosexuality, romantic love, gender roles), read the queer iconography of videos, album artwork and stage performances, and trace the manifold deconstructions of the body, sexed and otherwise, carried out in popular music and culture. Some of the artists used as case studies will include David Bowie, Björk, Marilyn Manson and Lady Gaga.

Requirements for participation: regular attendance and willingness to give a presentation. Enrolment procedure: A one-page letter of motivation must be sent to the seminar convenors by 1 October 2010, stating the relevance of this course to your academic interests and giving one example from popular music that you see as particularly interesting from a gender studies perspective. Participation will be restricted to 15 Amerikanistik and 10 Anglistik students.

Department
Anglistik und
Amerikanistik
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-4083

Wann?
Fr 8.30 – 10 Uhr

Wo?
S 201
Schellingstr. 3

Beginn
22.10.2010

Sprechstunde
nach Vereinbarung per Email
(david.buckley
@t-online.de,
isabel.karremann
@lmu.de)

Prof. Dr. Tobias Bulang

Ulrich von Liechtenstein: Frauendienst

Hauptseminar

**Department für
Germanistik,
Komparatistik
und Nordistik**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2381

Wann?
Mi 8 – 10 Uhr

Wo?
R 306
Schellingstr. 3

Beginn
21.10.2010

Sprechstunde
Di 14 – 15 Uhr
(und nach
Vereinbarung)

Gegenstand dieses Textes sind die Werbung des steirischen Minnesängers Ulrich von Liechtenstein um seine Dame sowie die Lieder, die er in ihrem Minnedienst verfasst. Ulrichs konsequent aus der Perspektive des Werbers erzählten Bemühungen um seine Dame nehmen zuweilen seltsame Züge an (Trinken des Waschwassers der Frau, Übersenden eines abgehauenen Fingers, Verkleidung als Venus und Turnierfahrt). Die Episoden rahmen 58 Minnelieder und entwerfen für das Liedkorpus Ulrichs von Liechtenstein inszenierte Anlässe, Publikumssituationen, Wirkungsgeschichten und politische Ereignisse als Kontexte. Das Seminar sucht in einer dichten Lektüre die Beziehungen dieses *compositum mixtum* zum höfischen Minnediskurs und seinen literarischen Traditionen zu erhellen.

Textkenntnis wird vorausgesetzt und zu Beginn des Seminars geprüft: Ulrichs von Liechtenstein: Frauendienst. Hg. v. Reinhold Bechstein. Mit Einleitung, Wörterbuch und Verzeichnis der Lieder, Bruchstücke und Anfänge. 2 Teile. Leipzig: F.A. Brockhaus 1988 oder Ulrich von Liechtenstein, Frauendienst. Hg. v. Franz Viktor Spechtler. Göppingen: Kümmerle 1987 (GaAG 485).

Prof. Dr. Wilfried Stroh

Colloquium Latinum: Iacobus Balde: Antagathysus (Preis der Fettleibigkeit)

Kolloquium

Nur wenige wissen, dass Iacobus Balde, zu seiner Zeit Deutschlands berühmtester Dichter, ein Vorläufer des erst im neunzehnten Jahrhundert ausbrechenden Schlankheitskults gewesen ist. Sein Münchener Magerkeitsverein (*Congregatio Macilentorum*), dem vornehmste Bürger angehörten, veranstaltete Schlankheitskuren; ja Balde, der selbst spindeldürr war, plante im Scherz sogar die Gründung eines ausschließlich der Bauchreduktion gewidmeten religiösen Magerkeitsordens. Die ideologische Grundlage lieferte das Lied *Agathysus* (1638), ein Schmähdgedicht auf die Fettwänste, das auch in mehreren Variationen ins Deutsche übersetzt wurde (*Agathysus Teutsch*, 1647). Noch weniger Literaturkenner aber wissen, dass Balde als gelernter Rhetoriker, sich besonders auch auf die Kunst des *in utramque partem disserere* (Pro und Contra Argumentieren) verstand, d. h. in diesem Fall, dass er dem *Agathysus* in einem späteren Gedicht eine Verteidigung der Dickbäuche folgen ließ, den *Antagathyrus* (1658). Mit dieser kaum bekannten, aber höchst originellen hexametrischen Satire wollen wir uns im kommenden Semester befassen.

Engeladen sind alle (auch besonders Studienanfänger/innen), die Lust haben, Dichtung weltliterarischen Niveaus auf eigene Faust, ohne viel Sekundärliteratur zu studieren. Niemand wird zum Übersetzen genötigt. Texte werden gegen Ende der vorlesungsfreien Zeit zur Verfügung gestellt. Dicke wie dünne Damen und Herren sind willkommen.

Literatur: Iacobus Balde, *Opera poetica omnia*, 8 Bde., München 1729 (ND 1990), dort: *Antagathysus* in Bd. 4, 299-366; Georg Westermayer, *Iacobus Balde, sein Leben und seine Werke*, München 1868 (ND 1998); Wilfried Stroh, *Baldeana*, München 2004, dort S. 209-240: „Iß dich schlank mit Pater Balde“; Gérard Freyburger / Eckard Lefèvre, (Hg.): *Balde und die römische Satire*, Tübingen 2005; Thorsten Burkard u.a. (Hg.), *Jacob Balde im kulturellen Kontext seiner Epoche*, Regensburg 2006. Ausführliche Bibliographie: <http://www.lrz-muenchen.de/~stroh/main7.html>

**Department II
Griechische u.
Lateinische,
Romanische,
Italienische und
Slavische
Philologie,
Sprachen und
Kommunikation**
Schellingstr. 3

Wann?
Mo 18 – 20 Uhr

Wo?
M 003, HGB

Beginn
18.10.2010

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Der große kleine Unterschied – Einführung in die Gender Studies

Vorlesung

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3802

Wann?
Di 14 – 16 Uhr

Wo?
R 309,
Konradstr. 6

Beginn
26.10.2010

Sprechstunde
Mi ab 12 Uhr,
Zimmer 310

Das Geschlecht ist ein ominöser Gegenstand: Ebenso eine soziale Differenz wie historisch gewordene Gesellschaftsstruktur, gleichermaßen „symbolische Herrschaft“ (Bourdieu) wie alltägliche – und durchaus kreative – Aushandlungspraxis, zugleich körperlich und diskursiv. Diese Vorlesung bietet einen Überblick über soziologische Zugänge, die ein je spezifisches Verständnis einer der interessantesten und kontroversesten Kategorien unserer sozialen Welt formulieren. Neben den im engeren Sinne analytisch-begrifflichen Inhalten wird die Vorlesung auch auf Entstehungsbedingungen und -kontexte des jeweiligen soziologischen (Gender-)Wissens wie z. B. soziale Bewegungen, Populärkulturen, Epistemologie eingehen. Über all dies kann und soll in der Vorlesung auch diskutiert werden.

Literatur:
Kortendiek, Beate/ Becker, Ruth (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden 2008.

Carolin Küppers

**Übung zur Vorlesung: „Der große kleine Unterschied
– Einführung in die sozialwissenschaftliche
Geschlechterforschung/Gender Studies“**

Übung

In dieser Übung werden die Themen der Vorlesung „Der große kleine Unterschied – Einführung in die sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung/Gender Studies“ von Prof. Dr. Paula Villa vertieft. Gemeinsam werden wir die Texte des Readers diskutieren sowie einzelne Themen nach Interessen und Bedürfnissen der Teilnehmenden herausgreifen und vertiefend behandeln. Diese Übung ist Voraussetzung für die Teilnahme an der Klausur!!!

Anmeldung: Über LSF

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-1429

Wann?
Mi 8 – 12 Uhr
(14-tägig)

Wo?
Raum 109,
Konradstr. 6

Beginn
10.11.2010

Sprechstunde
siehe LS-Home-
page, Zi. 101

Eva Tolasch

Innovative Gleichstellungskonzepte? Debatten um Gender Mainstreaming und Diversity Management in der Geschlechterforschung

Übung

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-1429

Wann?
Blockveranstaltung
Blockphase 1:
23. + 30.11.2010
jew. 16 – 18 Uhr,
Blockphase 2:
21. – 23.1.2011
vorr. 10 – 16 Uhr
+ 2-std. Zusatz-
termin nach
Absprache

Wo?
1. Blockphase
R 108,
Konradstr. 6
2. Blockphase
R 209
Konradstr. 6

Sprechstunde
siehe LS-Home-
page, [http://www.
gender.sozio-
logie.
uni-muenchen.de/
personen/
wiss_ma/
tolasch_eva/
index.html](http://www.gender.sozio-
logie.uni-muenchen.de/
personen/
wiss_ma/
tolasch_eva/
index.html)

Gender Mainstreaming (GM) und Diversity Management (DM) – hierzulande kommen derzeit unterschiedliche Gleichstellungspolitiken zur Anwendung. Wie lassen sich die Konzepte ausbuchstabieren? Stellen GM und/oder DM eine Ergänzung, Verschiebung oder Konkurrenz zu Frauenpolitiken dar? Ist die Erhöhung von Chancengleichheit alleiniges Ziel, oder sind weitere Faktoren von Gewicht? Aus welchen Gründen entscheiden sich Unternehmen und Verwaltung für die eine oder andere Politikstrategie oder auch für eine Kombination aus unterschiedlichen Maßnahmen beider?

In der Übung werden wir diese Fragen auf der Grundlage gleichstellungspolitischer Praxen in Deutschland aus geschlechtersoziologischer Perspektive diskutieren. Ferner ist dabei von Interesse, inwiefern die Geschlechtertheorie Instrumentarien bereitstellt, um die Maßnahmen der Gleichstellungspolitiken zu beobachten, zu beschreiben und zu bewerten.

Einstiegsliteratur:
Cordes, Mechthild: Gleichstellungspolitiken: Von der Frauenförderung zum Gender Mainstreaming. In: Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hrsg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden 2008, S. 916-924.

Carolin Küppers

Queering Sociology? Einführung in die Queer Studies

Theorie II

Queer Studies beschäftigen sich mit der kritischen Untersuchung von gesellschaftlichen Normen und Normierungen bezüglich Geschlecht und Sexualität – wie Zweigeschlechtlichkeit und Heteronormativität. Dabei geht es insbesondere um die Infragestellung fester Zuschreibungen an geschlechtliche und sexuelle Identitäten sowie den Blick auf die dahinter liegenden Machtverhältnisse.

In der Übung sollen einige der Untersuchungsfelder und Zugänge von Queer Studies behandelt werden, mit einem Schwerpunkt auf BDSM, Trans* und Intersexualität. Theoretisch wird vor allem auf Judith Butler und Michel Foucault Bezug genommen und nach den soziologischen Zugangsmöglichkeiten zur Queer Theory gefragt.

Modalitäten: Regelmäßige Anwesenheit und Beteiligung, Übernahme eines Referats, Textlektüre, Hausarbeit (10-15 Seiten).

Literatur: Jagose, Annamaria (2001) Queer Theory. Eine Einführung. Berlin: Querverlag
Ein Reader wird zu Semesterbeginn erstellt.

Anmeldung: online über LSF.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-1429

Wann?
14-tägig
4-stündig,
genaue Zeit siehe
LS-Homepage

Wo?
siehe LS-
Homepage

Beginn
siehe LS-
Homepage

Sprechstunde
siehe LS-Home-
page, Zi. 101

Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Anna Buschmeyer

Gendered Organizations

Theorie III

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-6218

Wann?
Do 14 – 16 Uhr

Wo?
R 209
Konradstr. 6

Beginn
21.10.2010

Sprechstunde
Mi 16 – 17 Uhr
Raum 012

In diesem Theorie III-Kurs beschäftigen wir uns mit der Frage, ob und wie Organisationen vergeschlechtlicht sind und vergeschlechtlichend wirken. Dazu werden ausgehend von Joan Ackers Aufsatz „Hierarchies, Jobs, Bodies: A Theory of Gendered Organizations“ theoretische Texte gelesen und zueinander in Bezug gesetzt. Hinzu kommen empirische Studien, die das Konzept überprüfen oder verwenden. Untersuchte Organisationen sind vor allem Organisationen des Arbeitsmarktes. Zusätzlich ist eine Exkursion zur Frauenbeauftragten der Stadt München geplant.

Dr. Imke Schmincke

Gouvernementalität und Geschlecht. Geschlechterverhältnisse im Neoliberalismus

Seminar

Mit dem in einer seiner späten Vorlesungen entwickelten Konzept der Gouvernementalität bezeichnet Michel Foucault ein bestimmtes Regime des Regierens, das sowohl Fremd- wie Selbsttechniken, sowohl Rationalitäten wie Praktiken umfasst. Er entwickelt damit eine Perspektive auf gesellschaftliche Herrschaft, in der Macht, Subjektivität und Wissen als miteinander verkoppelt gedacht werden. In den letzten Jahren haben aus den Sozialwissenschaften heraus die sogenannten Gouvernementality Studies vielfach an dieses Konzept angeschlossen und es für die Analyse gegenwärtiger Transformationsprozesse genutzt, die unter dem Stichwort „Neoliberalismus“ und der Ökonomisierung des Sozialen verhandelt werden.

Wir werden uns in diesem Seminar zunächst mit der Genese des Konzepts beschäftigen, dann verschiedene empirische Studien zur neoliberalen Gouvernementalität diskutieren und nicht zuletzt einen besonderen Fokus auf die Frage legen, welche Folgen diese für den Wandel und die (Re)Inszenierungen der Geschlechterverhältnisse hat. Lösen sich in den neoliberalen Paradigmen des Unternehmers/der Unternehmerin, der Eigenverantwortung und Selbstbestimmung traditionelle Geschlechtermodelle auf? Inwiefern hat nicht gerade die Frauenbewegung mit ihrer Forderung nach politischer Selbstbestimmung bezogen auf Körper diesen Paradigmen Vorschub geleistet? Neben der Analyse aktueller Fragen zu Geschlecht im Neoliberalismus (anhand Themenfeldern wie z. B. Körper, Kontrolle, Biopolitik) wird allerdings auch kritisch die Reichweite dieses analytischen Zugangs zu klären sein.

Literatur:

Bröckling, Ulrich/Krasmann, Susanne/Lemke, Thomas (Hg.): *Gouvernementalität der Gegenwart. Studien zur Ökonomisierung des Sozialen*. Frankfurt/Main 2000.

Anmeldung: online über LSF.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5946

Wann?
Di 12 – 14 Uhr

Wo?
R 208,
Konradstr. 6

Beginn
19.10.2010

Sprechstunde
Di 16 – 17 Uhr

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Der, die, das Fremde. Soziologische Zugänge

Seminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3802

Wann?
Mi 8.30 – 10 Uhr

Wo?
R 209,
Konradstr. 6

Beginn
27.10.2010

Sprechstunde
Mi ab 12 Uhr,
Zimmer 310

Über Fremde, deren Probleme und denen, die sie ‚uns‘ verursachen, wird immer wieder öffentlich intensiv debattiert. Dabei scheint es alltagsweltlich eindeutig, wer fremd und wer eben nicht fremd sei. Auch scheint konsensuell, dass es Fremde schwer haben, dass sie unter ihrer Fremdheit leiden sowie soziale Probleme verursachen und dass demnach fremd-sein ein Zustand sei, den es unbedingt zu überwinden gilt. Wie immer, sieht es bei einem soziologisch gerahmten zweiten Blick uneindeutiger und komplexer aus. Im soziologischen Diskurs gibt es eine Reihe anregender Texte und Formulierungen zum Thema Fremdheit, die wir in diesem Seminar verstehen, diskutieren und auf die Gegenwartsgesellschaft beziehen werden. Diese Texte, etwa von Georg Simmel, Alfred Schütz, Robert E. Park, Zygmunt Bauman, Rosi Braidotti, Pierre Bourdieu, weisen auf die immanent ambivalente, auch faszinierende und freiheitliche Dimension des Fremdseins hin. Für manche Intellektuelle ist Fremdheit eine kritisch-aufklärerische Grundhaltung, die man nicht erleiden muss, sondern gezielt wählen kann. So greifen z. B. feministische Positionen das Thema der Fremdheit und des Fremdseins kritisch wie produktiv auf. Auch die empirische Sozialforschung interessiert sich systematisch für die ‚Befremdung des Eigenen‘ als methodologische Haltung.

Anmeldung: online über LSF.

Literatur:

Reuter, Julia: Ordnungen des Anderen. Zum Problem des Eigenen in der Soziologie des Fremden. Bielefeld 2000.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Body Politics – Körper, Gesellschaft, Geschlecht

Seminar

„Mein Bauch gehört mir!“ – Dass der Körper selber politisch ist, und dass man mit ihm Politik machen kann, das ist spätestens seit der Neuen Frauenbewegung bekannt. Und doch ist die Politisierung der körperlichen Seite menschlicher Sozialität kein neues Phänomen. Der „Körper des Königs“ im Absolutismus, die Folter als Methode der Wahrheitsfindung, die Kriminalisierung gleichgeschlechtlicher Sexualität, das Korsett, der bürgerliche Zylinder... Die Liste der Phänomene, an denen sich die politische Dimension des Körpers ablesen ließe, ist sehr lang.

Eine ganze Reihe soziologischer Lesarten – Foucault, Elias, Goffman, Bourdieu – u. a. machen deutlich, dass der Körper immer und überall gesellschaftlich konstituiert und somit auch normativ bzw. politisch ist. Besonders für die soziologische Auseinandersetzung mit Geschlecht spielt der Körper in jeglicher Hinsicht eine zentrale Rolle. Im Körper wird seit dem späten 18. Jahrhundert die Eigentlichkeit der Geschlechterdifferenz gesucht (und ca. alle 30 Jahre neu gefunden), mit dem Körper verknüpfen sich aber auch radikale bzw. utopische Vorstellungen (vgl. etwa die Aufregung um „Feuchtgebiete“ von Ch. Roche). Und nicht zuletzt lassen sich an aktuellen Praxen und Deutungen des Körperlichen – kosmetische Chirurgie, Sport, Piercings usw. – gesellschaftliche Normen sowie die Normativität der Geschlechterdifferenz nachvollziehen. In diesem Seminar werden wir uns zunächst mit einigen Positionen aus dem so genannten körpersoziologischen Spektrum vertraut machen, um in Anschluss verschiedene praxeologisch-politische und theoretisch-empirische Thematisierungen des Körpers zu diskutieren.

Anmeldung: online über LSF.

Literatur:

Price, Janet / Shildrick, Margrit (Hg.): *Feminist Theory and the Body. A Reader*. New York 1999.
Villa, Paula-Irene (Hg.): *schön normal. Manipulationen des Körpers als Technologien des Selbst*. Bielefeld 2008.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3802

Wann?
Mi 10 – 12 Uhr

Wo?
R 209,
Konradstr. 6

Beginn
27.10.2010

Sprechstunde
Mi ab 12 Uhr,
Zimmer 310

Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

*Prof. Dr. Paula-Irene Villa, Carolin Küppers, Dr. Imke Schmincke,
Eva Tolasch*

**Geschlechtersoziologisches Exerzitium – Examens-/
Schreibwerkstatt**

Übung für DiplomandInnen

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5945

Wann?
Mo 10 – 13 Uhr

Wo?
Raum 109,
Konradstr. 6

Beginn
25.10.2010

Sprechstunde
Mi ab 12 Uhr,
Zimmer 310

Diese Veranstaltung richtet sich an alle, die am Lehrstuhl Gender Studies/Soziologie der Geschlechterdifferenz eine Examens-/Diplomarbeit schreiben oder schreiben wollen. Für diejenigen, die von Prof. Villa betreut werden, ist die Teilnahme Pflicht. Andere Interessierte sind willkommen. Im Exerzitium werden Themenzuschnitte gemeinsam konturiert, methodologische und methodische Aspekte diskutiert, Ergebnisse präsentiert – und das Leben trotz/während der Examensphase reflektiert.

Anmeldung in der Sprechstunde von Frau Villa.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa, Dr. Imke Schmincke

Forschungswerkstatt Gender Studies

Übung

Diese Veranstaltung ist für diejenigen Graduierten, die am Lehrbereich Villa bzw. im inhaltlichen Spektrum der Geschlechterforschung eigene Forschungsvorhaben durchführen (Dissertationen, Projekte, Habilitationen). Eine persönliche Anmeldung in der Sprechstunde ist zwingend erforderlich.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5945

Wann?
Fr 10 – 18 Uhr
(Blockveranstaltung)

Wo?
Raum 109,
Konradstr. 6

Beginn
12.11.2010

Sprechstunde
Mi ab 12 Uhr,
Zimmer 310

Ringvorlesung

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Gendergraphien

Ringvorlesung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5945

Wann?
Mo 18 – 20 Uhr

Wo?
A 014, HGB

Beginn
25.10.2010

Sprechstunde
Mi ab 12 Uhr,
Zimmer 310

Gender und Körper gelten nicht mehr als objektiv gegebene, unverfügbare Tatsachen – weder in der alltäglichen Praxis noch (und erst recht nicht) in der wissenschaftlichen Reflexion und Forschung. Ob beim Gender-Tuning durch Botox-Spritze und plastische Chirurgie, bei der medialen Inszenierung metrosexueller Männlichkeit oder beim geschlechtersensiblen Karriere-Coaching: Allerorten bedienen sich Menschen ihres Körpers als Rohstoff und Ressource, um ihn gemäß normativer Imperative – ganz und gar freiwillig – zu gestalten. Diese Körper sind und werden immer auch geschlechtlich codiert. Im transdisziplinären Diskurs der Geschlechterforschung werden Geschlecht(s)Körper als Effekte des Tuns, Deutens und Sprechens verstanden und als solche in Bezug auf ihre Historizität und Normativität befragt sowie auf ihre Bedeutung für ökonomische, politische und kulturelle Prozesse. Eine Perspektive auf Geschlecht impliziert also auch eine Perspektive auf den Körper und vice versa. Gerade in der Verknüpfung dieser beiden Perspektiven liegt ein großes Potenzial.

Die interdisziplinäre Ringvorlesung ‚Gendergraphien‘ nimmt dies zum Ausgangspunkt und stellt die Überlegungen namhafter Wissenschaftler/innen der LMU, des benachbarten – transalpinen – Raums und darüber hinaus vor.

Diskutieren Sie mit uns über den kulturellen Naturkörper (oder den natürlichen Kulturkörper?) des Geschlechts.

Eingeladen sind u. a.: Susanne Baer, Kathy Davis, Anne Fleig, Sabine Hess, Sabine Maasen, Angela McRobbie, Michael Meuser, Thomas Mergel, Ralph Poole, Tatjana Schönwälder-Kunze, Sigrid Schmitz und Barbara Thiessen.

Einblicke in Forschungslandschaften

Vortragsreihe des Programms **LMUMentoring** zur Förderung von wissenschaftlichen Karrieren

Womit befasst sich heute schon die Forschung von morgen? Was sind zur Zeit aktuelle Forschungsfelder? Wer arbeitet im Rahmen des Programms LMUMentoring eigentlich daran, dass die LMU excellent ist?

Die Vorträge dieser Vortragsreihe bieten Antworten auf diese Fragen. Nachwuchswissenschaftlerinnen verschiedener Fakultäten stellen ihre Arbeitsthemen für das universitäre Publikum und die interessierte Öffentlichkeit vor. Die Vielfalt der vertretenen Fächer und Forschungsansätze gestattet Einblicke in ganz unterschiedliche Forschungslandschaften.

Programm und Termine

(evtl. Terminverschiebungen vorbehalten)

22.11.2010: Dr. Marina Werner

Diskriminiert Grammatik und wenn ja, wen eigentlich? Zum Zusammenhang von grammatischem und natürlichem Geschlecht.

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

29.11.2010: Dr. Susanna Fischer

Pilgerberichte: Medialisierung des Heils.

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

6.12.2010: Dr. Christine Osterloh-Konrad

Die Bankenabgabe – rechtliche und ökonomische Aspekte einer Beteiligung des Finanzsektors an den Kosten künftiger Finanzkrisen.

Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht; Juristische Fakultät

13.12.2010: Dr. Julia Peters

Tugend, Praktische Vernunft, und die Wahl des Guten. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Religionswissenschaft

LMUMentoring
Geschwister-
Scholl-Platz 1

Verantwortliche

Mentorinnen:

Prof. Dr. Birgitta
Kleinschwärzer-
Meister,
Prof. Dr.

Petra Wittig,
Prof. Dr. Marie-
Janine Calic,
Prof. Dr.

Annette Keck,
Prof. Dr. Romy
Fröhlich,
Prof. Dr.

Francesca Biagini

Organisation:

Dr. Margit Weber,
Dr. Manuela Sauer
(Zentrale Pro-
grammkoordination)

Wann?

Mo 12 – 14 Uhr

Wo?

M 014, HGB

Vortragsreihe LMUMentoring

20.12.2010: Dr. Birke Häcker

Testamentsformen in England: ein historischer und rechtsvergleichender Überblick.
Juristische Fakultät

17.1.2011: Dr. Katharina Karl

Biographieforschung als Weg der Theologie.
Katholisch-Theologische Fakultät

24.1.2011: Maria Löblich & Senta Pfaff-Rüdiger

Jugendmedienschutz in Deutschland – eine Netzwerkanalyse.
Sozialwissenschaftliche Fakultät

31.1.2011: Dr. Carolin Strobl

(Wie) kann man Leistung und Begabung gerecht messen? – Eine Einführung in die psychologische Testtheorie hinter PISA und Co.
Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

7.2.2011: Dr. Franziska Torma

"Somewhere beyond the sea" – Zur Geschichte der Meeresbiologie (1880-1970).
Rachel Carson Center for Environment and Society

Mobil und Global Kommunikation(sformen) im Wandel

Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen

Alles ist Kommunikation und Kommunikation ist alles. Wir teilen uns mit, übertragen Signale, versuchen andere zu verstehen, informieren uns, warten auf Daten, verschränken die Arme und deuten Werbeschilder. Wir sitzen vor blauen Fortschrittsbalken und tragen das Internet in der Tasche – für alle Fälle.

Aus den Rauchzeichen wurde das i-phone und Sprache wird Geld. Die Welt und ihre Beziehungen werden komplexer; das spiegelt sich in Kommunikation und neue Kommunikationsformen wiederum verstärken dies.

Welches sind die Triebfedern und Folgen, technische Möglichkeiten und soziale Beschränkungen des Kommunikationswandels? Die diesjährige Ferienakademie will in verschiedenen Foren diese Fragen wissenschaftlich diskutieren und schließlich in einem interdisziplinären Plenum zusammenführen.

Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen aus allen Fachbereichen sind eingeladen, dieser Betrachtung und Diskussion mit Dozentinnen und Referentinnen aus Wissenschaft und Praxis nachzugehen.

Neben den interdisziplinären Foren haben die Teilnehmerinnen Gelegenheit, in Kompetenzspecials (z. B. Stimmtraining, Kommunikation oder Improvisation) eigene Fähigkeiten zu verbessern.

Plenumsvorträge und -diskussionen zum Thema schaffen für alle Teilnehmerinnen einen Einstieg und einen Abschluss der Tagung.

**Frauenbeauftragte
der LMU
München,
Frauenbeauftragte
der TUM,
Frauenbeauftragte
der FAU
Erlangen-
Nürnberg,
Gleichstellungs-
beauftragte der
Universität der
Bundeswehr
München,
Hochschulge-
meinden der
Münchner
Hochschulen,
Evangelische
Akademie
Tutzing**

Wann?

Fr, 15.10.2010
13:30 Uhr –
So, 17.10.2010
12:30 Uhr

Wo?

Evangelische
Akademie
Tutzing

**Anmeldung
und weitere
Programm-
informationen**
[www.junges-
forum.net](http://www.junges-
forum.net)

Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen

Kosten

Für Teilnehmerinnen, die in einem der Foren ein Referat übernehmen, berechnet die Akademie pauschal 50,00 Euro. Für Teilnehmerinnen ohne Referat ergeben sich für die gesamte Tagungsdauer andere Kosten, die unter <http://www.junges-forum.net> eingesehen werden können.

Themen der Foren

1. Web 2.0, Dienstleistungs- und Innovationsmanagement

Prof. Dr. Ulrike Lechner (UniBW), Dr. Angelika Bullinger (FAU)

2. Face-to-face versus virtual – Effizienz in der Teamkommunikation.

Prof. Dr. Erika Spieß (LMU), Prof. Dr. Rafaela Kraus (UniBW)

3. „Wie bringe ich meinem Rechner bei, was ich wirklich von ihm will?“ – Aspekte der Kommunikation bei Entwicklung und Benutzung von Software.

Prof. Dr. Francesca Saglietti, Marlis Haas, Susann Schaffer (alle FAU)

4. Moderne Kommunikationstechnologien und Verkehr – Substitute oder Komplemente.

Prof. Dr. Regine Gerike (TUM)

5. Risikokommunikation zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik.

Prof. Dr. Jutta Roosen, Andrea Bieberstein (beide TUM)

6. Veränderungsmanagement – erfolgreiche Kommunikation von Wandel in Unternehmen.

Dr.-Ing. Jutta Gehrmann, Dipl. Wirtsch. Inf. Heike Rowohlt (beide Linde AG)

Gender in der Lehre

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann

Genderaspekte spielen in meinem Fach keine Rolle

Workshop für Professorinnen, Professoren, Privatdozenten und Privatdozentinnen

Im Mittelpunkt des Kurses steht die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Lehrplanung, den Lehrinhalten und im Umgang mit Studierenden.

Die Genderforschung belegt mittlerweile sehr gut, dass aufgrund unterschiedlicher geschlechtsspezifischer Rollenzuschreibungen Frauen und Männer unterschiedliche Hintergründe, Erwartungen und Herangehensweisen an wissenschaftliche Themen entwickelt haben – leider kommt die traditionelle Hochschullehre mit angepassten Lerninhalten und Lernkulturen kaum hinterher.

Ausgehend vom aktuellen Stand von Gender Mainstreaming im Wissenschaftsbereich und den daraus resultierenden Gender Kompetenzen von Professorinnen und Professoren bzw. Privatdozierenden soll erarbeitet werden, wie der Themenbereich Gender in die Lehre integriert werden kann.

Folgende Fragen bilden die Basis der Diskussionen:
Wie lässt sich Gender curricular integrieren?
Wie kann konstruktiv mit Geschlechterverhältnissen im Fach umgegangen werden?
Wie können Ergebnisse der Geschlechterforschung in die Lehre integriert werden?
Welche Form der Lernstoffvermittlung bietet sich an, um Gender-Inhalte zu vermitteln?
Wie setzt man die Ideen in die Lehre um?
Wie lehrt man geschlechterdidaktisch gut?

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Do 27.1.2011
15 – 18 Uhr

Wo?
wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
bei der
Frauenbeauftragten
der LMU, Dr.
Margit Weber,
E-Mail:
frauenbeauftragte
@lmu.de

Gender in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender in der Lehre

Genderdidaktik für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des akademischen Mittelbaus

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Do 18.11.2010
14 – 18 Uhr

Wo?
wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Bitte unter Angabe der Mailadresse und Telefonnummer bei der Frauenbeauftragten der LMU, Frauenbeauftragte@lmu.de

Lehrende stehen vor vielfältigen Aufgaben. Sie sollen nicht nur Studierende fordern und fördern, Wissen und Methoden vermitteln, Leistungen abprüfen, sondern ihr Unterricht steht nicht zuletzt auch unter dem Fokus des Gender Mainstreaming-Konzepts. Wie aber ist eine geschlechtergerechte Lehre umsetzbar? Welche Bereiche werden davon berührt? Während die Geschlechterfrage inzwischen in Politik und Wirtschaft weitreichend diskutiert und beachtet wurde, und ihr auch die Pädagogik viel Aufmerksamkeit geschenkt hat, sind Dozierende an Universitäten immer noch oft auf sich allein gestellt. Dieses Seminar setzt sich deshalb mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander.

Konkrete Seminarinhalte: Es werden ausgewählte theoretische Modelle und aktuelle Studien aus dem Bereich des Gender Mainstreaming und der Hochschuldidaktik vorgestellt, in der Gruppe diskutiert und gemeinsam Unterrichtsmodelle entwickelt.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Maria Thanhoffer

Körpersprache

Seminar

Die innere Haltung wird durch Körpersprache vermittelt, damit wird oft „mehr“ gesagt als mit Worten oder Absichtserklärungen. Ausstrahlung, Charisma, Wirkung, Durchsetzungsfähigkeit sind Eigenschaften, die in einem engen Zusammenhang mit körperlicher Ausdrucksweise stehen. Vielfach sind wir uns der Wirkung, die wir hinterlassen nicht bewusst. Der Workshop will einen Einblick in die Welt der Körpersprache geben. Die Teilnehmerinnen lernen und üben sich so zu präsentieren, wie sie wahrgenommen werden möchten – im Gehen, Sitzen, Gestikulieren etc. Außerdem erfahren sie, wie die Körpersprache des jeweiligen Gegenüber interpretiert werden kann. Mit Hilfe von Videoaufnahmen und dem Feedback der anderen Teilnehmerinnen sollen die eigenen körpersprachlichen Wirkungen reflektiert werden.

Referentin: Maria Thanhoffer ist Trainerin für Körpersprache und nonverbale Kommunikation und Personality Coach für Führungskräfte. Sie war Assistentin von Prof. Samy Molcho bei verschiedenen Theaterproduktionen und leitete nach seiner Emeritierung von 2004 – 2006 das Fach Körperliche Gestaltung und Körpersprache an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – Institut Max Reinhardt Seminar. Seit 2007 ist sie Lektorin an der FH Wien im Fach Körpersprache für Manager/innen.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Mo 18.10.2010
9 – 17 Uhr

Wo?
wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
ausschließlich mit dem Anmeldebogen, der auf der Homepage der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann.

Kosten
60 EURO

Sean Hodges

Presenting Academic Topics in English

Seminar

**Frauenbeauftragte
der LMU**

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

Fr 5.11.2010 +
Fr 19.11.2010
jew. 9 – 16 Uhr

Wo?

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

ausschließlich mit
dem Anmelde-
bogen, der auf der
Homepage der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann.

Kosten

80 EURO für beide
Teile

This course aims at developing your skills in presenting topics for your own academic discipline in English. All the major skills of presenting will be covered and practised. These include: structure, visual materials, body language, starting and finishing techniques, questioning, responding to questions, eradicating errors in language and improvement of delivery, intonation and syntax, harmonisation of voice, verbal input and body movement, input on use of voice in terms of chunking, pacing, stressing and intonation.

These aim will be achieved by: Creating opportunities to practise and analyze oneself and others, performance. Developing one's own style through good practice.

In addition to basic presentation skills, an element of how we use certain methods to present an academic paper will be introduced and how we would improve our means of communication to an academic audience through voice use, visual referral and body language.

The course includes a short case study of German and American perceptions of each other when they have to communicate in a professional environment. The comments are helpful in understanding inter-cultural stereotyping but also reveal differences in presentation expectations and judgements of performance.

Please bring along: Own laptop with a stick. Some already prepared material for use in a presentation.

Referent: Sean Hodges, educated in Great Britain and the USA.

Dr. Christiane Alberternst

Zeit- und Selbstmanagement

Seminar

Typisch für viele Geistesarbeiterinnen ist das Gefühl, den ganzen Tag beschäftigt gewesen zu sein, ohne wichtige Dinge erledigt zu haben. Wie finde ich Zeit für Studium / Dissertation und Habilitation? Wie gestalte ich meine Zeit am besten? Wie erreiche ich Kontinuität in meinen Arbeitsabläufen? Wie entspanne ich, um Energie zu tanken?

Ziel dieses Seminars ist es, Handlungssicherheit und Arbeitszufriedenheit zu fördern, indem Sie mit bewusstem Zeit- und Selbstmanagement Ihre Ziele erreichen. Durch die Hausaufgaben zwischen den beiden Terminen festigen wir die Umsetzung von besserem Zeitmanagement im Alltag.

Inhalte:

- Analyse des persönlichen Zeitmanagements
- Ziele – Pläne – Prioritäten
- Arbeitstechniken: Schreibtischmanagement, Delegieren
- Effiziente Gesprächsführung und „Nein“-Sagen
- Einfach und schnell entspannen

Den Teilnehmerinnen werden Seminarunterlagen zur Verfügung gestellt.

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen ab der Endphase der Promotion.

Referentin: Dr. Christiane Alberternst, Dipl. Psychologin

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

Fr 11.12.2010 +
Fr 4.2.2011
jew. 9 – 17 Uhr

Wo?

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

ausschließlich mit dem Anmeldebogen, der auf der Homepage der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann.

Kosten

90 EURO für beide Termine

Susanne Thalheim

Kommunikationsstrategien für schwierige Gespräche

Seminar

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Do 2.12.2010 +
Fr 3.12.2010
jew. 9 – 17 Uhr

Wo?
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
ausschließlich mit
dem Anmelde-
bogen, der auf der
Homepage der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann.

Kosten
90 EURO für beide
Termine

Kommunikation bestimmt einen großen Teil unseres Arbeitsalltags: Innerhalb von Zweiergesprächen, Team- und Projektsitzungen sowie informellen Besprechungen wollen bestimmte Ziele erreicht werden, sei es bei Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen, Studierenden oder anderen berufsbezogenen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern. Egal ob es um Fachfragen, Überzeugungsarbeit, Kritik oder Kompromissbildung geht – um kommunikationsstrategisch vorgehen zu können, ist es wichtig, sich sowohl der eigenen Position als auch des jeweiligen Gesprächsziels bewusst zu sein und sich auf Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner soweit wie möglich einzustimmen. Auch kann es darum gehen, der Eskalation von Konflikten vorzubeugen, mögliche Konflikte konstruktiv zu lösen und die dahinter liegenden Chancen für eine positive Veränderung zu nutzen. Auch geschlechterspezifische Aspekte spielen bei diesem Thema eine Rolle.

Im Mittelpunkt des zweitägigen Trainings stehen die Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins und das Entwickeln individueller Gesprächsstrategien. Ausgehend von den persönlichen Ressourcen soll das jeweilige kommunikationsstrategische Vorgehen zunächst ausprobiert und dann auf seine Effektivität hin überprüft werden. Das Training besteht aus Theorie-Phasen ebenso wie aus praktischen Übungen und Rollenspielen.

Referentin: Susanne Thalheim, Dipl. Psychologin

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Projektkurs Lehre. Abwechslungsreich und nachhaltig unterrichten

Seminar

Die Qualität der Lehre an deutschen Hochschulen ist seit Jahren ein Thema größter öffentlicher Aufmerksamkeit, doch die didaktische Ausbildung des akademischen Personals greift zum Teil immer noch zu kurz. Ziel des Seminars ist es, das Unterrichtsrepertoire für Dozentinnen um neue Techniken zu erweitern, die begeisterndes und nachhaltiges Lehren ermöglichen.

Konkrete Seminarinhalte: Seminare interaktiv gestalten (Plenum, Kleingruppe, Einzelarbeit), ECTS-Punkte sinnvoll vergeben, über eine abwechslungsreiche Didaktik den Lernstand ermitteln.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

Fr 14.1.2011 +
Fr 28.1.2011
jew. 15 – 18 Uhr

Wo?

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

ausschließlich mit dem Anmeldebogen, der auf der Homepage der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann.

Kosten

50 EURO

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Juliane Beck

Karriereunterstützendes Seminar und Einzelberatung bei Konflikten in Partnerschaft und Familie

**Frauenbeauftragte
der LMU**

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

wird noch bekannt
gegeben

Wo?

Ort wird bei der
Anmeldung
bekannt gegeben

Kosten

Seminar: 50 EURO
für beide Termine,
Einzelberatung 75
EURO pro Stunde

Dieses neue Angebot richtet sich an Wissenschaftlerinnen, die sich in Zielkonflikten bezüglich Beruf/Karriere/Familie oder in Rollenkonflikten mit ihrem Partner/ihrer Partnerin befinden und speziell juristische Beratung in Kombination mit Ehe-/Lebensberatung und beruflichem Coaching in Anspruch nehmen wollen. Das Beratungsangebot umfasst zwei Stufen, die von den Interessentinnen nach Bedarf gewählt werden können:

- Ein Seminar mit allgemeinen Informationen und Lösungsansätzen (max. 8 Teilnehmerinnen): Die genauen Termine (2 Tage je 3 h) werden noch bekannt gegeben.

- Einzelberatung: Die Terminvereinbarung zu einem persönlichen Beratungsgespräch erfolgt über das Büro der Frauenbeauftragten (Tel: 2180-3644 oder frauenbeauftragte@lmu.de)

Referentin: Juliane Beck, Rechtsanwältin mit Schwerpunkt Ehe- und Familienrecht, Zusatzausbildung: Lebens- und Eheberatung

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Rhetorikbaisseminar für Studentinnen. Vortrag und Referat

Seminar

Oftmals reicht es nicht, sich inhaltlich gut vorzubereiten, wenn es nicht gelingt, diese Inhalte auch rhetorisch gut umzusetzen. Ziel des Seminars ist es, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es erleichtern, Vorträge und Referate klar zu konzipieren, souverän aufzutreten und sich so gut zu präsentieren.

Konkrete Seminarinhalte: Es werden von der Dozentin rhetorische Techniken (unterschiedliche Vortragsarten, Strukturierung von Vorträgen, Visualisierungstechniken, Sprache, Körpersprache) vorgestellt und geübt. Darüber hinaus haben die Teilnehmerinnen (bei Wunsch auch mit Kameraaufzeichnung) die Gelegenheit, eine kleine Rede zu halten und dabei die neu erlernten Fähigkeiten zu erproben. Am besten bringen die Teilnehmerinnen dazu Vorträge oder Referate mit, an denen Sie konkret arbeiten möchten.

Teilnehmerinnen: Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 12 Teilnehmerinnen.

Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, sich während des Kurses auf Video aufzeichnen zu lassen. Die persönliche Aufzeichnung wird auf DVD gebrannt und zugesandt. Die damit verbundenen Kosten belaufen sich auf 5,- EUR und sind am Ende des Kurses nur von den Teilnehmerinnen zu entrichten, die sich aufzeichnen lassen möchten.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Mi 27.10, 10.11. +
24.11.2010
jew. 10 – 13 Uhr

Wo?
Ort wird noch
bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail unter
frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Kosten
25 EURO für drei
Termine

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender & Sprache – ein Rhetorikseminar über sprachliche Genderstereotypen

Trainingskurs für Studentinnen und Studenten finanziert aus Studienbeiträgen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

Fr 29.10. +
Fr 26.11.2010
jew. 10 – 13 Uhr

Wo?

Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung

per E-Mail unter frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Dieses Seminar widmet sich geschlechterspezifischen Sprachstereotypen. Ziel des Kurses ist es, unterschiedliche Sprachmuster zu erkennen, den eigenen Sprachstil zu reflektieren und damit langfristig Stereotypen zu durchbrechen. Die TeilnehmerInnen haben außerdem in der Kleingruppe die Möglichkeit, rhetorische Techniken in Gruppenübungen praktisch zu erproben.

Konkrete Seminarinhalte: Unterschiedliche Sprachstereotypen kennenlernen, männliche und weibliche Sprachstile zuordnen, eigene Sprechmuster reflektieren.

Teilnehmerinnen: Die Veranstaltung richtet sich an Studenten und Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. zwölf TeilnehmerInnen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Zeit- und Projektmanagement im Studium

Seminar

Zeitplanung ist die Kunst, die eigene Zeit und Arbeit zu beherrschen, statt sich von ihnen beherrschen zu lassen. Leichter gesagt als getan: Wann sind welche Arbeiten am besten zu erledigen, wann plane ich Pausen ein, welche Aktivitäten lassen sich verschieben, wie viele Arbeiten kann ich in einem Semester bewältigen und wie komme ich mit meiner Zeit hin, ohne selbst unter die Räder zu kommen? Fragen wie diese stehen im Zentrum dieses Seminars. Konkreter Schwerpunkt ist auf die Planung von studentischen Projekten wie Referaten, Haus- oder Abschlussarbeiten gelegt. Das Seminar bietet zahlreiche Tipps im Umgang mit Zeit an der Universität, stellt Checklisten zur Verfügung und hilft so bei der besseren Strukturierung von Arbeitszeit. Es eignet sich besonders auch für Studierende mit Kind, die ein extrem enges Zeitfenster haben.

TeilnehmerInnen: Studentinnen und Studierende mit Kind(ern) aller Fachrichtungen und Semester, bitte Kind(er) bei der Anmeldung angeben, max. 15 TeilnehmerInnen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Fr 29.10. +
Fr 26.11.2010
jew. 15 – 18 Uhr

Wo?
Ort wird
nochbekannt
gegeben.

Anmeldung
per E-Mail unter
frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Kosten
15 EURO für beide Termine

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann

Auf dem Weg zu mehr Kompetenz: Gender Training für Studierende

Trainingskurs für Studentinnen und Studenten finanziert aus Studienbeiträgen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?
Fr 26.11.2010
9 – 16.30 Uhr

Wo?
Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail unter frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Das zentrale Thema ist die Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Unterschieden und ihren Auswirkungen im Alltag von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen. An konkreten Beispielen aus dem täglichen Leben soll das Konzept des „Gender Mainstreaming“ zunächst in verschiedenen Diskussionskreisen und Rollenspielen ausprobiert und dann reflektiert werden. Flankiert werden diese aktiven Inhalte durch theoretische Inputs. Um ein maßgeschneidertes Angebot zu erstellen, ist es dringend nötig, sich rechtzeitig und verbindlich anzumelden. Darüber hinaus muss eine Gender-sensibilität vorhanden sein.

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Semester.

Referentin: Prof. Dr. rer. pol. Corinna Onnen-Isemann ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Hochschule Vechta.

LMU-PLUS
Praxislernen und Studium: Schlüssel-
qualifikationen für Studierende

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann

Aufbaukurs: Gender Training für Studierende

Trainingskurs für Studentinnen und Studenten finanziert aus Studienbeiträgen

Der Kurs baut auf den Erkenntnissen des ersten Teils auf und hat zum Ziel, konkrete individuelle und persönliche Fragen und Probleme der Teilnehmenden aufzugreifen und unter genderspezifischen Gesichtspunkten zu diskutieren.

Voraussetzung ist die Teilnahme an einem der Grundkurse Gender Training an der LMU. Die Teilnehmenden werden gebeten, folgende Angaben spätestens 10 Tage vor Kursbeginn an die Kursleiterin zu mailen:

- Name
- Studienfach
- Schwerpunkte
- Lebens- und Wohnform
- Besondere Interessen (auch außerhalb des Studiums)

Die Emailadresse wird mit der Teilnahmebestätigung bekannt gegeben.

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Semester, die bereits an einem Gender Training Basiskurs teilgenommen haben.

Referentin: Prof. Dr. rer. pol. Corinna Onnen-Isemann ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Hochschule Vechta.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

Fr 28.1.2011
9 – 16.30 Uhr

Wo?

Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung

per E-Mail unter frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Geschlecht – Sprache – Unterricht. Genderkompetenz im Fokus

Trainingskurs für Studentinnen und Studenten des Lehramtes finanziert aus Studienbeiträgen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann?

Fr 14.1. +
Fr 28.1.2011
jew. 10 - 13 Uhr

Wo?

Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung

per E-Mail unter frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Lehrer und Lehrerinnen stehen vor vielfältigen Aufgaben. Sie sollen Wissen vermitteln, Leistungen abprüfen, und die Schüler und Schülerinnen in ihrem Wesen fordern und zugleich fördern. Neben dieser individuellen Förderung steht der Unterricht auch unter dem Fokus des Gender Mainstreaming-Konzepts. Bringen die Geschlechter unterschiedliche Lehrbedürfnisse in den Unterricht mit? Welche traditionellen Rollenklischees gilt es zu vermeiden, um allen Heranwachsenden möglichst viele Entwicklungsperspektiven zu eröffnen? Wo sind Unterrichtende selbst mit Rollenerwartungen seitens der Schüler und Schülerinnen und der Elternschaft konfrontiert? Das Seminar setzt sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit im Unterricht auseinander und stellt verschiedene Ansätze für ein gendersensibles Lehren vor.

Konkrete Seminarinhalte: Einführung in die Genderthematik, Vorbereiten von Lehrinhalten, Erstellung von Lehrunterlagen, Auswahl der Lehrmethoden im Hinblick auf Gendergerechtigkeit, die Gender-Frage in der individuellen Förderung von Schülern und Schülerinnen. Ausgewählte theoretische Modelle und aktuelle Studien aus dem Bereich des Gender Mainstreaming und der Hochschuldidaktik werden vorgestellt, in der Gruppe diskutiert und in der Kleingruppe und in Rollenspielen neue Unterrichtsmodelle entwickelt.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

*Dr. Hildegard Adam, Kateryna Kovpak,
Daniela Bergauer*

Elterntreff. Austausch – Kennenlernen – gegenseitige Unterstützung

Offenes Treffen

Der „Elterntreff“ des Bereiches „Studieren mit Kind“ der ZSB soll Schwangeren und Studierenden mit Kindern aller Altersstufen die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens bieten. Eingeladen sind alle Schwangeren und studierende Eltern an der LMU. Kinder sind natürlich auch herzlich willkommen! Die Mitarbeiterinnen des Bereiches „Studieren mit Kind“ der ZSB sind während der Veranstaltung anwesend und stehen für Fragen zum Thema „Studieren mit Kind an der LMU“ zur Verfügung.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann?
15 Uhr, 14-tägig,
Termine unter:
[www.lmu.de/
studierenmitkind](http://www.lmu.de/studierenmitkind)

Wo?
Wickel- und
Aufenthaltsraum
im Hauptgebäude,
Raum A 027

Sprechstunde
nach telefoni-
scher Verein-
barung

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam, Sonja Sinnacher

Einführungsveranstaltung für Schwangere und Studierende mit Kind/ern

Informationsveranstaltung

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

**Studentenwerk
München**

Leopoldstr. 15
Tel: 38196-1510

In der Einführungsveranstaltung erhalten schwangere Studentinnen und studierende Eltern Informationen und Tipps zum Studium mit Kindern, zum Beispiel zu Beurlaubung, Befreiung von Gebühren, Kinderbetreuung und Organisation des Studiums. Sie bietet damit vielfältige Hilfestellungen, um den universitären Alltag mit Kindern zu meistern. Außerdem haben die studierenden Mütter und Väter die Möglichkeit Fragen zu stellen, Probleme anzusprechen und zu klären sowie sich untereinander kennenzulernen und auszutauschen. Kinder sind sehr willkommen!

Wann?

Di, 9.11.2010
15 Uhr s.t.

Anmeldung: Erbeten bis 8.11.2010 über
studierenmitkind@lmu.de

Wo?

Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27/II,
Zimmer G212

Sprechstunde

nach telefonischer
Vereinbarung

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam, Sonja Simnacher

Fragen und Antworten rund ums Studium mit Kindern

Informationsveranstaltung

Unter Leitung von Frau Dr. Adam (Zentrale Studienberatung der LMU) und Frau Dipl. Soz. päd. Sonja Simnacher (Studentenwerk) bietet die Veranstaltung die Möglichkeit, Fragen rund um das Thema „Studieren mit Kind“ an der LMU (z. B.: Wieviel kostet ein Krippenplatz? Wann muss ich mein Kind dafür anmelden? Wie funktioniert die Beurlaubung?) zu klären. Kinder sind bei der Veranstaltung sehr willkommen!

Anmeldung: Erbeten bis 17.1.2011 über studierenmitkind@lmu.de

Zentrale Studienberatung (ZSB), Bereich „Studieren mit Kind“
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124
und
Studentenwerk München
Leopoldstr. 15
Tel: 38196-1510

Wann?
Di 18.1.2011
15 Uhr s.t.

Wo?
Katholische Hoch-
schulgemeinde,
Leopoldstr. 11

Sprechstunde
nach telefoni-
scher Verein-
barung

Universitätsfrauenbeauftragte

Universitätsfrauenbeauftragte

Dr. Margit Weber, Akad. Oberrätin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766

E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do: 10 – 12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Büroöffnungszeiten: Mo – Fr: 9 – 12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, für die Hochschulleitung, für Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, zentrale Programmverantwortung von LMUMentoring, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU, Mutterschutzüberbrückungen), Initiierung von Genderforschungsprojekten, Mitwirkungen an der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin für die Kooperation mit dem externen pme Familienservice und Information und Beratung zu Kinderbetreuung an der LMU.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher M. A.: Homepage, LMU-EXTRA und LMU-PLUS, Projekte, Datenerhebung und -auswertung, Vereinbarkeit Kind und Karriere

Sandra Kolb M. A.: Controlling, Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU)

Dr. Manuela Sauer: Zentrale Programmkoordination LMUMentoring, Projekte und Programme, Weiterbildung, Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Frauenstudien

Stellvertreterinnen der Universitätsfrauenbeauftragten:

Prof. Dr. Irene Götz: Fak.12: Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Ludwigstraße 25, Tel.: 2180-3328;
E-Mail: i.goetz@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Akad. Oberrätin Dr. Martina Rüffer: Fak. 18: Department für Pharmazie; Lehrbereich Pharmazeut. Biologie; Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052;
E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß: Fak. 19: Institut für Anthropologie und Human-genetik; Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74317;
E-Mail: elisabeth.weiss@lmu.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister: Ökumenisches Forschungsinstitut, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3272;

E-Mail: birgitta.kleinschwaerzer@kaththeol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Christiane Schulze: Modularisierungsvorbereitung/Studierendenberatung, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-6871,

E-Mail: christiane.schulze@kaththeol.uni-muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Mareike Lachmann: Praktische Theologie, Schellingstr. 3/VG,

Tel.: 2180-2026; E-Mail: mareike.lachmann@evtheol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Miriam Rose: Institut für Fundamentaltheologie und Ökumene, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-2832; E-Mail: Miriam.Rose@evtheol.uni-muenchen.de

3. Juristische Fakultät

Dr. Eva-Marina Bastian: Beauftragte des Dekans für Aufbaustudiengänge, Promotion und Nachdiplomierung, Studienberatung für LL.M.-Studiengänge und ausländische Juristen, Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-2768;

E-Mail: bastian@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Katrin Bayerle: Zentrale Studienfachkoordination, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-2701; E-Mail: katrin.bayerle@jura.uni-muenchen.de

Katja Oswald: Professur für Strafrecht, Strafprozeßrecht, Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie, Veterinärstr. 1, Tel.: 2180-3973, E-Mail: katja.oswald@jura.uni-muenchen.de

Gundula Pabst: Dekanat der Juristischen Fakultät, Fakultätsassistentin und Studienfachberaterin, Ludwigstr. 28 RG, Tel.: 2180-2177, E-Mail: g.pabst@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Dr. Andrea Boos, Akad. Direktorin: Wirtschaftswissenschaftliche Prüfungen (ISC), Ludwigstraße 28/Vgb., Tel.: 2180-6346; E-Mail: boos@bwl.lmu.de

Stellvertreterin:

Dr. Eva Groher: Leitung Studienberatung/Career Counselling, Ludwigstr. 28/VG, Tel.: 2180-5617; E-Mail: groher@bwl.lmu.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Carmen Thoma: Seminar für Wirtschaftstheorie, Ludwigstr. 28, RG, Tel.: 2180-2926; E-Mail: carmen.thoma@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Martina Engemann: Seminar für Komparative Wirtschaftsforschung, Akademiestr.1, Tel.: 2180-2766; E-Mail:

Martina.Engemann@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Silke Englmaier: Geschäftsführung des Instituts für Volkswirtschaftslehre Schackstr. 4, Tel.: 2180-2218, E-Mail: silke.englmaier@vwl.uni-muenchen.de

Beatrice Scheubel: Center of Economic Studies, Schackstr. 4, Tel.: 2180-3763; E-Mail: scheubel@lmu.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Bettina Siflinger: Seminar für Empirische Wirtschaftsforschung, Ludwigstr. 28 RGB, Tel.: 2180-2180-3955, E-Mail: bettina.siflinger@lrz.uni-muenchen.de

7. Medizinische Fakultät

Dr. Hela Ihloff, Akad. Direktorin: Poliklinik für Kieferorthopädie, Goethestr. 70, Tel.: 5160-3231 (Zentrale); E-Mail: hela.ihloff@med.uni-muenchen.de
ständige Vertreterin

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Boroviczény: Neonatologie-Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15, Tel.: 5160-4535; E-Mail: orsolya.genzel@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen

Dr. Sandra Eifert: Herzchirurgische Klinik, Marchioninstr. 15, Tel.: 7095-3727, E-Mail: sandra.eifert@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Kathrin Giehl: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 5160-6193; E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Sibylle Koletzko: Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Hauner-schen Kinderspital, Lindwurmstr. 4, Tel.: 5160-7854; E-Mail: sibylle.koletzko@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Christina Rieger: Med. Klinik und Poliklinik III, Marchioninstr. 15, Tel.: 7095-3490, E-Mail: Christina.Rieger@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Cordula Poulsen-Nautrup: Institut für Tieranatomie, Veterinärstr. 13, Tel./Fax: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Britta Dobenecker: Institut für Tierernährung, Schwere-Reiter-Str. 9, Tel.: 152900; E-Mail: Dobenecker@lmu.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Cornelia Deeg: Institut für Physiologie, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-1630; E-Mail: deeg@tiph.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Dorothea Döring: LS für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-78326; E-Mail: doro.doering@tierhyg.vetmed.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Heidrun Gehlen: Pferdeklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-3747, E-Mail: gehlen@pferd.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Nicole Gollnick: Klinik für Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78870, E-Mail: nicole.gollnick@med.vetmed.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Katrin Hartmann: Medizinische Tierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2653; E-Mail: katrin.hartmann@med.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Beate Walter: Chirurgische und Gynäkologische Kleintierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2634; E-Mail: beate.walter@gyn.vetmed.uni-muenchen.de

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Irmgard Fees: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Raum 203, Tel.: 2180-5688; E-Mail: Irmgard.Fees@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Monika Fenn: Historisches Seminar, Abteilung Didaktik der Geschichte Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5507; E-Mail: monika.fenn@lrz.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Dr. Inga Grootte: Department Kunstwissenschaften, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3336; E-Mail: inga.grootte@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Urte Krass: Department Kunstwissenschaften, Zentnerstr. 31, Tel.: 2180-3243; E-Mail: urte.krass@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

Dr. Claudia Moisel: Neueste Geschichte und Zeitgeschichte, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5582; E-Mail: moisel@lrz.uni-muenchen.de

Dr. des. Daniela Stöppel: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31, Tel.: 2180-2464; E-Mail: daniela.stoeppel@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Mirjam Triendl-Zadoff: Historisches Seminar, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-5573; E-Mail: mirjam.triendl@lrz.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

PD Dr. Elif Özmen: Lehrstuhl für Philosophie IV, Ludwigstr. 31, Tel.: 2180-6185; E-Mail: elif.oezmen@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Nicole Molsen: Studiengangskordinatorin Interfakultärer Studiengang Religionswissenschaft, Ludwigstr. 31, Tel.: 2180-2142, E-Mail: Nicole.Molsen@campus.lmu.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Kathrin Finke: Allgemeine und Experimentelle Psychologie, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-6779, E-Mail: finke@psy.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Sabine Walper: Institut für Pädagogik, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5191; E-Mail: walper@edu.uni.muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Petra Barchfeld: LS für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5163; E-Mail: barchfeld@edupsy.uni-muenchen.de

Sybille Kannevischer: Institut für Sonderpädagogik, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5114; E-Mail: Kanne@spedu.uni-muenchen.de

PD Dr. Anna Schubö: Institut für Allgemeine und Experimentelle Psychologie, Leopoldstraße 13, Tel: 2180-6048; E-Mail: anna.schuboe@lmu.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

N.N.

Stellvertreterinnen:

N.N.

13./14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Judith Frömmer: Romanische Philologie, Ludwigstr. 25, Tel.: 2180-3285, E-Mail: Judith.Froemmer@romanistik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Sabine Anselm: Deutsche Philologie, Schellingstr. 5, Tel.: 2180-2872, E-Mail: Sabine.Anselm@germanistik.uni-muenchen.de

Dr. Angela Oster: Italienische Philologie, Ludwigstr. 25, Tel.: 2180-3594, E-Mail: angela.oster@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Susanne Handl: Englische Philologie, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-2398, E-Mail: susanne.handl@anglistik.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

N.N.

Stellvertreterinnen:

N.N.

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

PD Dr. Christina Schneider: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33,

Tel.: 2180-2764; E-Mail: schneider@stat.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Christine Albert: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4170,

E-Mail: Christine.Albert@mathematik.uni-muenchen.de

Hedwig Gasteiger: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39,

Tel.: 2180-4631; E-Mail: gasteiger@math.lmu.de

Sonja Greven: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3803,

E-Mail: sonia.greven@stat.uni-muenchen.de

Hanna Henker: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4610;

E-Mail: henker@mathematik.uni-muenchen.de

Esther Herberich: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3198,

E-Mail: Esther.Herberich@stat.uni-muenchen.de

Julia Kopf: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3197,

E-Mail: julia.kopf@stat.uni-muenchen.de

Monia Mahling: Institut für Statistik, Akademiestr. 1, Tel.: 2180-2404,

E-Mail: monia.mahling@stat.uni-muenchen.de

Annahita Oswald: Lehr- und Forschungseinheit für Datenbanksysteme,

Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9512; E-Mail: oswald@dbs.ifi.lmu.de

Viola Svedjar: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2226;

E-Mail: viola.svedjar@stat.uni-muenchen.de

Bianca Wackersreuther: Institut für Informatik, Oettingenstr. 67,

Tel.: 2180-9512, E-Mail: wackersreuther@dbs.ifi.lmu.de

Andrea Wiencierz: Didaktik der Mathematik, Ludwigstr. 33,

Tel.: 2180-3698; E-Mail: andrea.wiencierz@stat.uni-muenchen.de

17. Fakultät für Physik

Bernadette Schorn: Didaktik der Physik, Schellingstr. 4/II, Tel.: 2180-2893;

E-Mail: bernadette.schorn@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Judith Megerle: LS für Experimentalphysik, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.:

2180-2704; E-Mail: Judith.Megerle@physik.lmu.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Akad. Oberrätin Dr. Martina Rüffer: Department für Pharmazie, Lehrbereich

Pharmazeut. Biologie, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052;

E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Kristina Hock: Department Chemie und Biochemie, Butenandtstr.

5-13, Tel.: 2180-77401; E-Mail: kristina.hock@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie und Biochemie,

Butenandtstr. 5-13, Tel.: 2180-77533;

E-Mail: Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de

Adressen Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Ute Vothknecht: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74660; E-Mail: vothknecht@bio.lmu.de
Stellvertreterinnen:

Dr. Monika Aufleger: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45/II, Tel.: 2180-6494; E-Mail: m.aufleger@lrz.uni-muenchen.de

PD Dr. Angelika Böttger: Zellbiologie, Großhadernerstr. 2, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74279; E-Mail: boettger@zi.biologie.uni-muenchen.de

PD Dr. Cordelia Bolle: Allgemeine und molekulare Botanik, Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 1786-263; E-Mail: c.bolle@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß: Institut für Anthropologie und Humangenetik; Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74317; E-Mail: elisabeth.weiss@lmu.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Dr. Helen Pfuhl: Department für Geo- und Umweltwissenschaften, Theresienstr. 41, Tel.: 2180-4202; E-Mail: helen.pfuhl@geophysik.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Roswitha Stolz: Sektion Geographie, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-6680; E-Mail: r.stolz@iggf.geo.uni-muenchen.de

Studentische Vertreterinnen:

Claire Blomberg, Claire Joanna Kozlowski, Caroline Neumeier, Ilona Schwiermann, Isabell Schwiermann
Stellvertretung: Lucia Killius

Alle Frauen sind zu erreichen unter: FrauenLesben-Referat im Studentischen Sprecherrat der LMU, Leopoldstr. 15, Tel.: 2180-2072/-2073

Gäste:

Renate Döring, Gleichstellungsbeauftragte der LMU, Tel.: 2180-1483; E-Mail: gleichstellung@lrz.uni-muenchen.de

Franziska Schneider, stellv. Gleichstellungsbeauftragte der LMU, Tel.: 2180-1483; E-Mail: gleichstellung@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Hildegard Adam, Zentrale Studienberatung für schwangere Studentinnen und Studierende mit Kind, Tel.: 2180-3124, E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Adressen außerhalb der LMU

Gleichstellungsbeauftragte des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

MRin Anita Bronberger, Tel.: 2186-2502,
E-Mail: Anita.Bronberger@stmwfk.bayern.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92465; E-Mail: gst@muenchen.de

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Informationen und Veranstaltungskalender: Auenstr. 31, 80469 München,
Tel.: 721 18 81; Internet: <http://www.frauenakademie.de>

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05;
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Balanstr. 39, 81669 München, Tel.: 448 13 51,
E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de, Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63;
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de, Internet: www.frauenverbaende.de

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseeestr. 84, 85652 Landsham,
Tel.: 903 18 10, E-Mail: bettina.marquis@web.de

Frauencomputerschule AG

Volkartstr. 23, 80634 München, Tel.: 167 55 89, E-Mail: info@fcs-m.de,
www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Nymphenburgerstr. 38 Rgb, 80335 München, Tel.: 129 11 95,
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.frauengesundheitszentrum-muenchen.de

Münchner Notfallambulanz für weibliche Gewaltopfer am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, Tel.: 2180-73011, Vorherige telefonische Kontaktaufnahme
zur Terminvereinbarung notwendig!

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo – Fr: 10 – 23 Uhr, Sa/So: 18 – 2 Uhr,
Tel.: 76 37 37; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

Frauentherapiezentrum

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0, E-Mail: info@ftz-muenchen.de,
www.ftz-muenchen.de

KOFRA

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450;
E-Mail: kofra-muenchen@t-online.de, www.kofra.de